oder

Wettstreit der Gr

Ein Trauerspiel in V

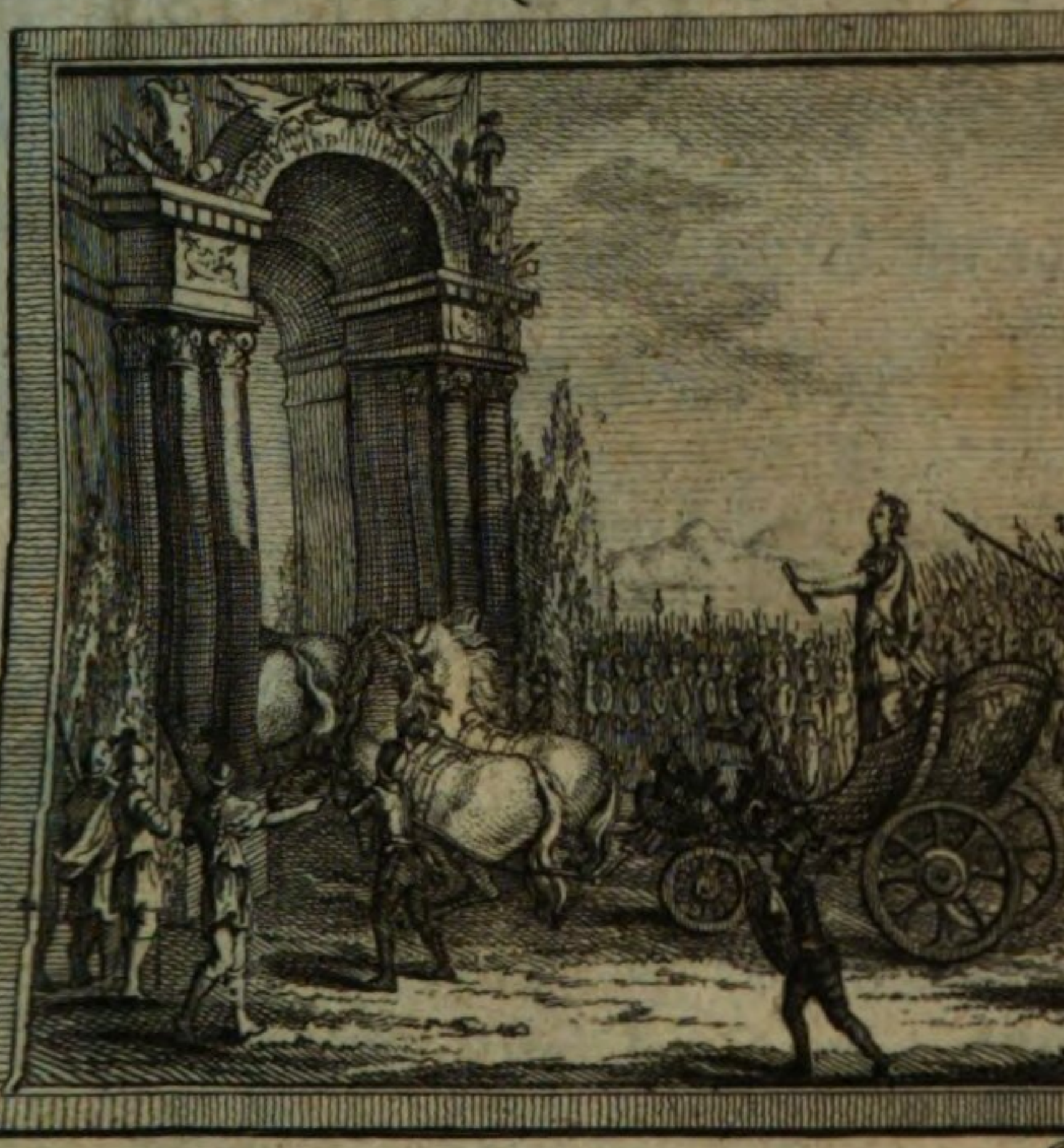
Sechste, neu verbesser

W i e n,

oder

Wettstreit der Gro

Ein Trauerspiel in Ver



Sechste, neu verbesserte

Wien,

zu finden bey Rudolph Gräffe

hmer Kriegsbedienter.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

ster.

te.

Rom.

on der Leibwache.

des Volkes.

Befolge.

---

en Saal im kaiserl. Pallaste zu

Deut
lá
Litteratu
Vorwur
in Deut
verehret
Stelzen e
be; alle ü
können da
und müssen
Muse verw

Daß die n
besonders die
nen, wird kein

Vorbericht.

Deutschlands gekrönter Aristarch
längst in der berühmten Schrif
Litterature allemande, seinen Landsle
Vorwurf gemacht: Melpomene ist
in Deutschland von sehr seltsamen
verehret worden. Einige trat
Stelzen einher, andere kriechen in
be; alle übertreten die Regeln der
können daher nicht interessiren und
und müssen von den Altären der tr
Muse verwiesen werden.

Daß die meisten unserer tragischen
besonders die neuern, diesen Vorwu

blos Eigenliebe, vielleicht
erer Grund, was mir die
ynung beybrachte: Ich
cht, mich unter diese Ei-
und mein Aurelius, für
meiner dramatischen Früch.
gliche Neigung empfand,
Gegenbeweis der harten
n, wenn ich ihn anderst
nen und seine Vernachläs-
uck und Versifikation ver-

um so mehr verpflichtet,
s deutschen Witzes in ei-
battung, zu werden, als
als Lustspiel — das Glück
nen Verfasser des Werks
hande zu gefallen, und ihm
ges Vorurtheil für mei-
igkeit zu erwecken.

Hier

Hälfte von demjenigen glauben, verführerische Ding von Eigenliebe von neuem in das Ohr flistert, so nicht schlechterdings von Melpomene ren — wenigstens nicht ohne emp Paßport, abgewiesen werden. De mir die Verführerinn: Der Ste Trauerspiels hat Interesse und tragis de; Der Plan ist regelmäßig, und chischer Oeconomie angelegt; An d rakteren ist Zeichnung und Ausdru daß sie zu den übertriebenen, neumod hörten, zu deren Ausmalung ihre v derischen Dichter sogern, nicht nur forderlichen, sondern alle möglichen auftragen, und sie so, aus lauter rungssucht zu Karikaturen machen; lich trabet die Diction weder auf Ste her, noch kriechet sie im Staube.

Sollte mir diese gefährliche C nicht (wie sie es uns schwachen S gemeiniglich macht) einen bösen St

e übrigen tragischen Pro-
, und mich befleissen, sie
diger zu machen.

Ayrenhoff.

Er-

Erſter Aufz

Erſter Auftritt.

(In dem Innern des Saales, welchen die Bü
brennen ein paar ſichtbare Lichter auf Wandleu
gens iſt die Bühne während dem erſten Aufzug

Aurelius, Valerius der Soh

Valerius.

Komm Freund!

Aurelius.

Was ſuchſt du hier? ich muß die Ab
Wie lang werd ich dich noch vergebens frag
Da kaum das Morgenroth ein ſchwaches

alerius.

n! so höre den Entschluß —
Herz dir ganz enthüllen muß.
u — Nein! um dich nicht zu
trügen,
zwey Jahre dir verschwiegen.
das enge Freundschaftsband,
von Jugend auf bestand,
zu Beyder Lust erneuet,
ihr Herz auf ewig weihet,
band, das uns so fest vereint,

—

urelius.

Das dir zu fehlen scheint.
uß ich dich heute finden!
dein ganzes Herz ergründen?

alerius.

dir nicht ganz genug gethan,
oß, daß ers entschuld'gen kann:
Zeit, da ich ihn dir verborgen,
Wohl die größte meiner Sorgen.
s; erst dieser Augenblick
, Roms und der Welt Geschick.

urelius.

chick? furchtbare Dunkelheiten!
Rom ein neu Geschick bereiten?

Va-

Dieß ists, warum ich dich in den Pallast ge
In den Pallast, wo Rom seit mehr als hund
Monarchen unterhielt, die seine Henker war
Wo die betrogne Welt den Arm, der sie v
In Schmuck und Purpur hüllt, und auf den K
Hier, wo um allen Geist der Freyheit zu
Verfluchte Wüthriche! mit Blut Gesetze schr
Wo man die Edlen drückt, und feigen Schmeich
Hier, wo der Römer Herr, und ihre Schan
Und hier soll Rom durch uns sein vorig Glück er
Soll schlafend sein Tyrann von unsern Händ

Aurelius.

Was hör ich? wie Valer? wen nennest du

Valerius.

Den, der Roms Herrn sich nennt, den Cä

Aurelius.

Den

Den gütigen Trajan? ihr Götter! soll ichs
Unglücklicher! und Dem willst du das Leben

Valerius.

Dem — und wenn ja dein Glück, der Rö
dich rührt —

Aurelius.

Deswegen Grausamer, hast du mich hergef
Roms Helden, Vater, Ihn, den Feinde lieben
Der mehr scheint hier zu seyn, um Gnaden zu
Als wegen des Triumphs; deß Huld dich selbs
Dich gestern zur Questur so Vielen vorge

Hang aus deiner Bruſt zu jagen,
an zu meinem Feind getragen.
n Werk in dieſer Zeit geſchehen:
ath, als dich zu hintergehn.
r mein Abſehn zu entdecken,
, wo ich es will vollſtrecken.
Du biſt nun hier; du ſiehſt,
hier kein Mittel übrig iſt.
r ſind in ſeinem Vorgemache;
s, nicht Du, und keine Wache
mehr von dieſem nahen Ort:
itt, ſo iſt ſein Herz durchbort.
dem du nicht kannſt entrinnen,
n, was wir dabey gewinnen!
urelius.
? wer lohnt ſolch einer That?
alerius.
n Muth noch ſtäts belohnet hat.
, die ſich mit mir verſchworen,
t des großen Werks erkoren,
t auch Dir zu nützen giebt,
und mehr, als du denkeſt, liebt,
n durch unſre Fauſt entſeelet,
Dank uns beyde wählet.
, und Rach' und Lohn für Mich.
relius.
! weswegen rächſt du dich?

Vale-

Als ich
Als au
Ein W

Iſts m
Da ſeine

Dieß Herz
Wer dieſes
Doch nicht
Die lehrte
Worinn kei
Mich ſchim

Doch gnug

Es bleibt kei
Was je mein
Stellt blutend
Schreckbilder r
Ich muß für

Wie? und nur
Der dir ſo mand
Zeigt er dir nicht
Der Nachwelt

Wie? denkest du nicht mehr den Schimpf
entehrte
Als ich vom Heer verbannt, nach Rom zur
Als auf ein klein Versehn, das ohne Folg
Ein Wink von dem Tyrann mir ew'ge Schm

Aurelius.

Ists möglich, daß dein Herz noch dieser Zu
Da seines längst nicht mehr an dein Verse

Valerius.

Dieß Herz hat nicht gelernt, Beschimpfunge
Wer dieses kann Aurel, ist werth beschimpft
Doch nicht blos dieser Schmach opfr'ich des S
Die lehrte mich nur mehr nach einem Stan
Worinn kein stolzer Fürst, nie frecher Eige
Mich schimpft, und wo ich werth des röm'sch
bin

Doch gnug! faß einen Schluß!

Aurelius.

Ich kann nur Ei
Es bleibt kein andrer mir als der, selbst zu
Was je mein Herz geliebt, was je mir heil
Stellt blutend, jammervoll, sich meinem G
Schreckbilder rings um mich, so die Natur ers
Ich muß für Flavien, Dich, und den Kai

Valerius.

Wie? und nur Roms allein vergißt der b
Der dir so manches Leid schon in der Zuku
Zeigt er dir nicht das Glück, zu dem wir R

chts nichts kann mich verführen!

Valerius.

t dein ganzes Glück verlieren?
die Ehr' des Consulats,
des aufmerksamen Staats —
—

urelius.

chweig von dieser edlen Seele!
wann ich dein Laster wähle —
wo du mein Feind nicht bist,
, der Hölle für mich ist!
oeck!

Valerius.

Verschieben? welch Begehren?
ahl der Sklaven zu vermehren,
hrat zu neuen Kriegen eilt?
, den er in Rom verweilt?

urelius.

, die diese That begleitet!

Valerius.

rn dir weit mehr Gefahr bereitet.
hte, zieht ein Blatt heraus, das aber
att, den schönsten, größten Plan,
seit Brutus Tod ersann!

Au=

Ich habe lang ge
Noch dieser Auge
Noch diesen Auge

Zeig mir ein Recht, das Blut Trajanens zu
Ach Freund! erwäge doch den Greuel dieser
Erwäg den schnöden Grund, der sie veranlo
Nicht Freyheit, nur dein Haß, dein Grim
verleiten —
Die Freyheit ist kein Gut für so verderbte
Roms Sitten sind nicht mehr für einen fre
Der ohne Tugenden nicht Grund noch Dau
Pracht, Habsucht, Weichlichkeit, Verschwe
Gränzen
Das sind die Tugenden, wodurch itzt Röm
Ein Staat ... [Valer steckt das Blatt wieder ei

Valerius.

Bethörter, schweig! dieß hab ich län
Nur knechtisch Denkenden sind solche Sätze
Bleib nur, ich kann mein Werk auch ohne dic
Auch ohne Dich Roms Herrn den Höllengöt
(Er zückt einen Dolch, und geht gegen die Thür

Aurelius.

Hör doch! geliebter Freund! sieh kniend b

Valerius.

Dieß ist der Sklaven Art: geh Feiger, me
Weich, oder folge mir!

Aurelius.

Nur heut laß mich

Valerius.

Ich habe lang genug der Knechtschaft Schi

Sulpitius.
los macht.)
Soll ich dich nicht durchboren,

lurelius.
t! ist alle Müh verloren? —
d! (Er ersticht ihn.)
alerius.
O Himmel!
urelius.
eigen.)
Er erblaßt —
er! du hast dich selbst gehaßt. —
— der Fall erhielt des besten
; dieß muß allein mich trösten.
at, so recht hab ich gethan:
d, was wäre nun Trajan? —
mein Herz? woher der kalte
Schrecken?
? was kann mir Furcht erwecken?
eu? hätt ich mich übereilt?
ätt ich den Streich verweilt,
den Arm des Grausamen zurücke,
er Stahl — wornach ich schau-
dernd blicke,
, wovon das Blut noch fließt —

Das

Den Brut
Entsetzlich
Flieh ich?
Was hülf

Muß jede
Mein Elend
Gestehn? —
kannst du d

Ihm, seinem
Weißt du nic

Den Hochve

Gott! Flavia
Verbannt? u

Welch ein' Erschü
Die theure Brau
Erpreßt, und hö
Barbar! was ha
[Hier zeigt sich in
Gebährden der E
relen nähert.)
Nein ihr Unsterblich
Ihr hießt mich gra

Des Freunds? — O könnt ich ihn blos zu d
den zählen!
Den Bruder Flaviens, des Abgotts meiner S
Entsetzliches Geschick! wo wend ich mich nun
Flieh ich? — Unglücklicher! wohin willst du e
Was hülfe dich die Flucht? kannst du den
schweigen?
Muß jede Mine nicht von deiner Blutschuld z
Nein Elender! gesteh, gestehe deine That!
Gestehn? — was sagst du wohl, daß sie ver
kannst du den strafbarn Zweck des todte
entdecken?
Ihm, seinem ganzen Haus, des Kaisers Zorn
Weißt du nicht, daß Rom stäts am glänz
schlecht,
Den Hochverrath durch Schmach, Tod un
nung rächt?
Gott! Flavia verbannt? — der edelste der
Verbannt? und Ich, Ich selbst ihr Mörder,
räther? —
Welch ein' Erscheinung! — Gott! ich seh sie sch
Die theure Braut, seh schon den Schmerz der T
Erpreßt, und hör sie schon die Schauderwort
Barbar! was hattest du in meinem Blut zu

[Hier zeigt sich in der Tiefe der Bühne Sura, Gebährden der Erstaunung und des Schreckens relen nähert.)

Nein ihr Unsterblichen, dahin bringt ihr mic

mir dem Abgrund zu entgehen,
im gestürzet wünscht zu sehen,
; — komm Heiler jeder Pein!
stes Gut!

a fällt ihm in den Arm.]

r Auftritt.

, Aurelius.

Sura.

nglücklicher halt ein!

Aurelius.

ra entreißt ihm den Dolch.]

arbar!

Sura.

Erschreckliches Geschicke!
Herz beym Greul, den ich er=
blicke.
ch den Mordstahl in der Hand —
ott mich dir zum Heil gesandt,
laßt! — sag mir, was soll ich
schlieffen?
s Blut Valerens zu vergieffen?

Va=

Du? —

Du hätte
Den Brud

Wer, Gött
Mit Rechte
Wer hätte je
Dem Tag, d
Da ich mit
Auf ewig m
Die unglück
In ihres Bru
O schreckenvo

Genug es ist ge
Ich habe mich er
Du weißt, wie st
Und dieß sey dir
Durch meinen eign

(Er w

Sura.

Ihr Götter! Du?

Aurelius.

Ich, Ich hab

Sura.

Du? — Nein! erdichte nicht: sag, was i
kann
Du hättest deinen Freund, den liebsten Freund
Den Bruder Flaviens? Nein, dieses ist erdi

Aurelius.

Wer, Götter! suchte wohl die Grausamkeit
Mit Rechte zweifelst du, ich selbst gesteh es
Wer hätte je geglaubt, daß an dem Tag der
Dem Tag, den man bestimmt mein Glücke zu
Da ich mit Flavien zu dem Altare gehn,
Auf ewig mich mit ihr vereinet sollte sehn,
Die unglückse'ge Hand, die ich ihr reichen w
In ihres Bruders Blut getauchet werden so
O schreckenvoller Tag!

Sura.

Und was bewog dich

Aurelius.

Genug es ist geschehn: forsch weiter nichts
Ich habe mich erkühnt, Valeren zu ermor
Du weißt, wie strafbar ich durch diese That
Und dieß sey dir genug. Laß mich nun mei
Durch meinen eignen Arm —

(Er will seinen Degen ziehen.)

allein kann meinen Jammer enden;
nich dem Tod von Henkers Händen.

Sura.

ast bisher dich stäts als Held gezeigt,
eute dich unedle Kleinmuth beugt?
auch das sträflichste auf Erden,
kannt, kann es verhüllet werden.
h; Er denkt noch an die Schlacht,
Arm aus der Gefahr gebracht.
ch, willst du nicht selbst dich hassen,
dich so muthlos überlassen. —
! zeig mir nur Mittel an,
aft dir zu Hülfe kommen kann!
Heil beginnen? sprich!

Aurelius.

Mich tödten!

aftsdienst vermehret meine Nöthen.
ir, so folge deiner Pflicht,
o man der Mörder Urtheil spricht!

Sura.

u willst!

Aurelius.

eiß es — gnug — He! Wache —

Sura.

dich was übst du selber Rache?

Aurelius.

müd — unwerth und müde bin.

Sura

Die Wo

(Während
Paulus
Ausgang

Hier diesen Le
In der Wale
Als daß man

[Er sie
Doch sprich:

O diesen hat ge

Er zückt' — er zück

Unmenschlicher Aur
(Sura und die Wach

Tilgt Schwermuth denn in dir so schnell Ver
Sinn! —
Die Wache naht sich schon — Gott!

Dritter Auftritt

Die Wache, Aurelius, Sura

(Während diesem Auftritte zeigen sich in der Tiefe
Paulus und Maximinus zween Mitverschworne,
Ausgange von Valerens Unternehmen nachspüren

Wache.

Herr! was ist dei

Sura.

Hier diesen Leichnam bringt verdeckt, mit gröss
In der Valeren Haus! macht aber nichts
Als daß man ihn entseelt, hier im Pallaste fa
[Er sieht Valerens Dolch neben ihm liegen.
Doch sprich: was soll der Dolch, den man b
blicket?
O diesen hat gewiß Valer auf Dich gezücket!

Aurelius.

Er zückt' — er zückt' ihn blos zu seinem Schut

Sura.

Unmenschlicher Aurel, du wütest wieder dich.
(Sura und die Wache geht mit Aurelen ab.)

tieffinnig hervorkommen.]

Paulus.

ſt du das, was unſer Aug ent=
deckte?

Maximinus.

ar die Ahndung, die mich ſchreckte!
wie oftmal ſtellt' ich dir
und ihre Folgen für! —
ihm, um mir Gehör zu geben,
en Furcht, oft Mißgunſt mein Be=
ſtreben —
für von ſeinem Liebling hin!

Paulus.

ſtürzt' aus blödem Eigenſinn —
o viel durch dieſen Zufall kränken!
tzt die Folgen überdenken.

Maximinus.

ch! die Folgen ſind der Tod;
u vom Ausbruch ſolcher Noth?

Paulus.

ffe noch ein günſtiger Geſchicke.
h ſchreckt, bahnt uns den Weg zum
Glücke.

Maximinus.

Pau=

Nimmt der Verschwörung selbst, nichts als das L
Der klug geführte Bau von unserm grossen
Besteht noch, ruht noch stäts auf seinem erste
Valerens Tod allein schreckt noch die Helden
Die Nutzen, Ruhm und Eid zu unserm Zweck
Du kennst den festen Muth, den ihre Herz
Du selber scheinst ihn ja noch gestern zu ver
Als sie aus eignem Trieb in einem theuren
Dem, der im mindsten wankt, den schnellsten T
Glaub, dieses edle Feur, das sich so lan
Das wird so plötzlich nicht auf diesen Strei
Der für uns blutende, rachfordernde Valer
Und selber die Gefahr entzündet es noch meh
Wenn nun sein Tod uns nichts, als nur ihn
reisset
Wenn sein Verlust nunmehr uns ihn ersetzen
So sprich: erkennest du die schönen Folgen
So diese Aendrung selbst uns schon voraus
Auf Wen wird man nun baun? Wen sich z
wählen

Maximinus.

Gewiß nur Dich: dieß Loos kann nicht dem Pr

Paulus.

Den also, der für Dich in Zukunft leisten k
Was vormals für Aurel sein Freund Valer
Macht mir Valerens Fall die Consulwürde
Wer darf, wer kann vor Dir Aurels Bestimm
Ha Freund? es ist ein Gott, deß Huld für u

mehr —

Recht und Würde denn Valer.

aximinus.

uth, wie würdig grosser Thaten!
ns nicht Aurelius verrathen?

Paulus.

deckt die Absicht des Valer —
rungen, von Aufruhr: weiß er
mehr?

r, ohn' erst sein Herz zu kennen,
hm ein Mitglied konnte nennen?
tzt, er hätt aus Unbedacht,
ihm ein'ge kund gemacht;
Ihm, den keine Zeugen stützen?
nt, sich vor dem Tod zu schützen?
h auf eines Mörders Wort
s, zur Pein und Folter fort?
ht Mir Aurelen übergeben?
Spruch bestimmt ihm Tod und
Leben.
ld, die Cäsars Brust ihm weiht;
Macht, die mir mein Amt verleiht.
ehr, anstatt uns selbst zu richten,
t in der Geburt vernichten.
ur der vortheilhaften Zeit;
an unsrer Würksamkeit.
sehn, den Freunden offenbaren,

Die

Und ihres Führers Tod dazu den Zunder f
Kurz, was das Glück begann, laß uns duro
enden,
Und glaub mir! heute noch ist Rom in unsern

Auftritt.

Sura, Gefolge.

Stand, Macht, Reichthum noch
so groß:
ist nicht der Menschheit Loos.
rd im Leben angetroffen;
t besteht in nichts als Hoffen.
laubt, daß auch die kurze Zeit,
unst nach so viel Bitterkeit,
üh, in Rom zu seyn vergönnte,
vergället werden könnte?
erdient, hätt mich der eitle Pracht
aus Stolz hieher gebracht:
Glanz, den nur der Pöbel achtet,
ht, hat nie mein Herz getrachtet.

Sura.

huld und Sorge für den Staat,

rajanus.

n mein Fuß den Thron betrat,
eich von Kriegsgewölk umgeben:
lt in Romuls Mauern leben.
das Recht worauf es baut,
Senat indessen anvertraut.

Ich

Blos, weil er sich zu viel auf fremde Treu
Ich fürchtete für Rom: und dieser Umstan
Bracht' itzt mich zu dem Zug, den ich vorlän
Die Furcht war ungegründt. Mein Herz
entzücke

Als ich die Ordnung sah, die Latium begl
Wie freudig zög ich nun an den ergrimm
Wo sich der Parther Stolz aufs neu empö
Wär noch, wie sonst, Aurel Begleiter mein
Der Unglückselige, deß Sanftmuth Völker
Verließ noch je ein Held so schnell der Tugend

Sura.

Verklagt er sich gleich selbst, ich zweifle n

Trajanus.

Du zweifelst, weil du wünschst, ihn ohn
finden

O wär ers! könntest du mehr Lust als ich
Und ist ein Sterblicher mehr Lieb' ihm schu
Das Licht, das mich umgiebt, mein Blut ist
Sein Muth erhielte mir in Dacien das Le
Als mich, vom Heer getrennt, ein Schwar
umgebe

Ich starb, wenn nicht Aurel den Ister üb
Und mir zu Hülf, durch Flut und tausend
ka

Durch Ströme seines Bluts ward ich dem
Erwäg, ob dieses Herz ihn schuldig wünsc

was hätt ihn wohl verblendet?

janus.

oft die größten Seelen schän-
det —

er gestern erst entstand,
Valeren zuerkannt.

den Argwohn, den ich fasse;
z von so unedlem Hasse:
mit innerm Zwang dazu,
ein sträflich Unrecht thu.
ey seinem Schweigen schliessen?
, wird' er zu reden wissen.

ura.

ch. Des gähen Schreckens
Macht,

ig ganz außer sich gebracht,
), die ihn zu sprechen hindert;
wird durch die Zeit gemindert.
bereits hieher geführt:
erz, von deiner Huld gerührt,
hnt, ein Leben höher achtet,
ihm zu erhalten trachtet.
Wache.
ud bittet um Gehör.

janus.

ht ab.) Sura! wie, wenn sie
von ungefähr

Mein

Fürst,

Der die

Sieh hier

Der eine

Du weißt

Die deinen

Du liebest

Wer deine

Ihn rächen

Der dieß

Des Vaters

Wenn ihm

Steh auf! du

Braucht nie

Das Recht, so

Dazu hab ich

Er war mein

Doch sage: weiß

Kennst du den

Zweyter Auftrit

Flavia, Albina, Trajanus,

Flavia.

Fürst, der die Menschen liebt! der Jedem
schaff
Der die Bedrängten stützt! und die Verbrec
Sieh hier ein klagend Weib bethränt zu dei
Der eine Mörderfaust den Bruder heut ent
Du weißt die Zeit, den Ort — du kennst
Hand
Die deinen treusten Knecht dem Orkus zuge
Du liebtest ihn Trajan: zeig nun, daß auc
Wer deine Huld erwarb, noch Huld zu hof
Ihn rächend kühlest du vielleicht den heisse
Der dieß Herz durchtobt — mein und des
Des Vaters, der nun auch zu deinen Füs
Wenn ihm nicht dieser Schlag die letzte Kra

Trajanus.

Steh auf! du kränkest mich; um mich geru
Braucht nie ein Leidender mich kniend anz
Das Recht, so du verlangst, das muß ich di
Dazu hab ich die Macht, zu lohnen und
Er war mein Unterthan, und dieß ist mir
Doch sage: weißt du wohl, wer den Va
Kennst du den Mörder auch, den du nun

der Rache Macht zu sehr.
zlichen Geschichte
: daß sie im Angesichte
t das Laster zitternd naht,
ich zugetragen hat;
a noch sein Herz sich regte,
oß, hin vor den Vater legte;
hohem Alter krank,
erz, wie todt zur Erde sank;
a ich mich herbegeben,
seinem theuren Leben.
.

nus.
en Thäter weißt du nicht?
via.
— Sprich, wer ist der Bö-
sewicht?
verzeih die kühne Frage!
anus.
u stirbst, wenn ich es sage.
oia.
? was könnte wohl den Tod

nus.
i, die dem Beklagten droht.

Fla-

Muß nich
Und aller
Elender Tr
Warum ver

Er wird in

Er kömmt sch

Hör im Verbo
Er wird vor

Sey standhaft

Dri

Flav

[Die Wache

Der Thäter nahet
Senkt man mit

Doch welch ein An
Bewachet! —

brec

Würd' ich mit eigner Hand, ohn alles W
Muß nicht des Mörders Tod jedwedes
Und aller Römer Trost, so wie der meine
Elender Trost! — doch Herr! wer ist der
Warum verschweigt man mir den schändliche

Trajanus.

Er wird in wenig Zeit vor deinen Augen

(Seitwärts.)

Er kömmt schon. — Sura! — bleib! ich
nicht se
Hör im Verborgenen aufmerksam, was sie
Er wird vor Flavien gewiß das Schweige

(Zu Flavien.)

Sey standhaft Unglückskind! der Thäter
(geht mit seinem

Dritter Auftri

Flavia, Albina, Aureliu

[Die Wache und Sura in der Tiefe der

Flavia.

Der Thäter nahet sich; und Mich verläß
Senkt man mit Vorsatz mich in Zweif
quälen!
Doch welch ein Anblick! Gott was muß ich

Er erschrickt! —
r Angst, die es erdrückt!
en Brudermörder sehen;
wie soll ich dieß verstehen?
us.
Erd' verschlinge mich!
er Sterblichen in dich!
ia.

us.
he meine Tage!
ia.
s, was ich dich frage!
sprich;
us.
— Ich bins.
Albinen in die Arme.]
ia.
Gott!
us.
' eines Bruders Tod!
bestraffe sein Verbrechen!
ein Blut an mir zu rächen.
ia.

us.

Flac

Genieß der
Laß mich die

Aurel! ist d
Ist dieß das
Barbar!

Ist d

Kein Gott, den

So Hölle! ende
Schick alle Furien

Du rasest nun Au
Grausamer, rede
Warum, Unglückli
Warum durchstiesse

Weil Höll' und Himm
Weil mich der Gött
Vielleicht, weil mir i
Von dir geliebt zu

Welch nicht'ger Vor

Aurelius.

Ich hab ihn dir erregt; durchbohre mir d
Genieß der Rache Lust! Ich wünsche nur z
Laß mich dieß letzte Glück von Deiner Hand

Flavia.

Aurel! ist dieß der Lohn für meine Zärtlich
Ist dieß das Brautgeschenk, das mir die d
Barbar!

Aurelius.

Ist denn kein Mensch, der mir das
stiesse
Kein Gott, den so viel Schmerz zum Mitle
müsse
So Hölle! ende Du den jammervollen Gr
Schick alle Furien, mich zu erwürgen aus

Flavia.

Du rasest nun Aurel, und bebst vor meinem
Grausamer, rede jetzt! enthüll mir mein G
Warum, Unglücklicher, hast du den Mord
Warum durchstiessest du ein Herz, das dich

Aurelius.

Weil Höll' und Himmel sich zu meinem Fall ve
Weil mich der Götter Haß zu diesem Greu
Vielleicht, weil mir ihr Grimm das Glück miß
Von dir geliebt zu seyn.

Flavia.

Nach einer solchen Th
Welch nicht'ger Vorwand! wie? du willst

gerechte Rache schaffen,
)t Mich mit dir bestraffen:
nschuld ist ihm werth)
s es die Scham verzehrt.
unglückselge Leben,
der Liebe Platz gegeben;
falscher Tugend fand,
ck an einen Mörder band! —
entehret muß ich sterben —
Schluß — Du zogst mich ins
Verderben.
)llst du noch heute sehn;
Grab, werd ihn um Rache
flehn:
wie Cäsar sie versprochen;
, so sterb ich doch gerochen.
elius.
ächʼ itzo deine Schmach!
nächste Art der Rachʼ!
t, nicht Menschen anzuflehen;
durch uns selbst geschehen.
das dich so sehr betrübt!
uch noch im Sterben liebt;
r Dich minder lieben könnte,
nd minder strafbar nennte!
via.
wie Aurel? erkläre dich!

Mit

Was für
Erklär, ent

Laß mich nun

Kehr Grausame
Wie kann, zum

Verhindrung me
Und eh Du leide

Bist du des Leb

Um Deiner werth

O welche Raserey!
Ha! jetzt Unmensch
Weil dir kein Mit
Bestrebst du dich,

Getrost! ich folge
Der Welt ist es b
Mein Ruhm verp

Bist du der Mörder?

Aurelius.

Ja —

Flavia.

Und willst nicht strafbo

Was für Erfindungen, das Herz mir zu z

Erklär, entschuld'ge dich!

Aurelius.

O dieß soll nie gesc

Laß mich nun Flavia, laß mich zum Tode

Flavia.

Lehr Grausamer zuvor mich deine Worte de

Wie kann, zum Tod zu gehn, die Liebe dich

Aurelius.

Verhindrung meines Tods ist Mehrung dein

Und eh Du leiden sollst, wähl ich ihn tau

Flavia.

Bist du des Lebens werth, so tracht es zu

Aurelius.

Um Deiner werth zu seyn, muß ich noch he

Flavia [heftig.]

O welche Raserey! — um meiner werth zu

Ha! jetzt Unmenschlicher, seh ich dein Wü

Weil dir kein Mittel bleibt, der Strafe z

Bestrebst du dich, mit Dir auch Mich in

ziehen

Getrost! ich folge dir; mein Herze brennt

Der Welt ist es bekannt; schon dieß bestim

Mein Ruhm verpflichtet mich, dein Wünsc

; dann will ich, Dir zu gleichen,
d des Gefühls entweihn,
mein eigner Mörder seyn.
) mein traurigs Leben enden;
Welt erbleichst in Henkers
Händen. —
stirb! ich verlasse dich.
elius.
n entseelet mich!
s alle Henker Schaaren.
l der Schmerzen offenbaren,
mit jedem Worte fährt!
noch deines Mitleids werth.
Unglück ganz erwähnen,
st, zerflössest du in Thränen.
a. [zärtlich.]
s der Thränen werth —
Flavien gewährt!
st du, dein Leid mir zu ent-
decken;
mehr, als dein Verzweiflen
schrecken?
in Unglück heissen kann,
, und nicht das Mitleid an?
r Unschuld an dir finden!
ch selbst, zu deinem Schutz
verbinden.

Va-

Erzürnte
Nenn mir
Du bist nie
Sprich! —

Kann ich für so
Soll ich für all
Für den gewissen
Soll ich auch nicht
So sieh noch Grau
Sie fliessen mir zu
Denn sie sind Dem
Ich weiß es, kalt

Sieh sie als Bothen

O Himmel! Flavia
Dein Mitleid läßt m
Ihr Götter! die
Die Ihr erbarmung
Die Ihr alleine Sch
O macht, durch ihn
Versöhnt, nun auch
Und stützet wenigsten
Geliebte — die

Der ist es auch noch itzt bey Manos blassen
Der Unschuld Blut, verspritzt zum Opfer ihm zu
Erzörnte seinen Geist, anstatt ihn zu versö
Nenn mir die Ursach nur, die ihn der Welt e
Du bist nie sträflicher, als wenn du keine
Sprich! — wie? du schweigst?

Aurelius.

— Ich muß!

Flavia. [zärtlich]

— So kann dich nichts
Kann ich für so viel Quaal nicht dein Vertraun
Soll ich für alle Treu, mit der ich dich gel
Für den gewissen Tod, den mir dein Frevel
Soll ich auch nicht den Grund von meinem Fa
So sieh noch Grausamer! sieh meine Thräne
Sie fliessen mir zur Schmach, ich fühl es a
Denn sie sind Dem geweiht, den ich verabs
Ich weiß es, kaum Dein Herz läßt sie Entf
finden; —
Sieh sie als Bothen an, die meinen Tod

Aurelius.

O Himmel! Flavia! wie soll ich wiedersteh
Dein Mitleid läßt mich erst mein ganzes Un
Ihr Götter! die Ihr mir dieß edle Herz
Die Ihr erbarmungslos so viele Unschuld v
Die Ihr alleine Schuld an meinem Tode se
O macht, durch ihn versühnt, nach so viel G
Versühnt, nun auch ein Werk, das Eurer wür
Und stiftet wenigstens Die, die ihr mir entu

) nie heftiger geliebt.
— o Schmerz! ich kann nicht
weiter sprechen —
) eile dich zu rächen.
che folget ihm. Sura geht eben-
t weg.)

Auftritt.

Albina.

avia.

O Himmel! er entflieht,
da er mich sterben sieht!

bina.

ein Leid ist zu beweinen;
des Muthes zu vereinen.
s Unglücks Grimm so sehr —
, durch den du leidest.

avia.

Wer?

bina.

nicht minder zu beklagen.

Fla-

Zwar, ich ge
Die, bis er
Vor Kurzem
Ich theilte
Ich hoffte, se
Noch mehr —
Wie schwer wi
Der ein empfin
Doch ich bere
Ja, ich bereue
Ich seh' itzt nicht
Den Mörder des
Ja theuerster
Die Pflicht, so die
Verzeih den Augenb
Da deiner Schwes
Ich werde mein Ver
Und meinen letzten

O die erhältst du le
Befördert deinen W
Doch denke: bis du
In welchem Grade
Ists recht, daß du a
Den Mörder nur erf
Denk, daß der Jü

Wie? unterscheidest du den Schmerz der Un
Von der Gewissensangst, die aus dem Laster
Zwar, ich gestehs: Es zog ein Rest der schn
Die, bis er mich verließ, in mir zurücke bl
Vor Kurzem noch mich selbst zu feigem Mi
Ich theilte seinen Gram, und ich beweinte
Ich hoffte, seine That durch Forschen zu er
Noch mehr — ich hoffte gar unschuldig ihn
Wie schwer wird nicht ein Trieb auf einmal
Der ein empfindsam Herz so lange Zeit em
Doch ich bereue nun den Wahn, der mich
Ja, ich bereue selbst das Mitleid, das mi
Ich seh' itzt nichts an ihm, als einen Böse
Den Mörder des Valers — der selbst sein Urt
Ja theuerster Valer! ich werde deinem
Die Pflicht, so die Natur mir auferlegt, e
Verzeih den Augenblick des Irrthums, und de
Da deiner Schwester Herz für deinen Mörde
Ich werde mein Vergehn bis in die Gruft b
Und meinen letzten Hauch noch deiner Rac

Albina.

O die erhältst du leicht: Der selbst, den s
Befördert deinen Wunsch, und stürzt sich in
Doch denke: bis du nicht gewiß erfahren k
In welchem Grade man ihn strafbar dürfe
Ists recht, daß du an ihm, aus Zorn und fr
Den Mörder nur erkennst, und nicht den B
Denk, daß der Jüngling Chor, dein Bün
künde

ein Glück an seines ketten,
t die Mittel sich zu retten?
Vorwurf, und dem Leid,
n ich mein Herz geweiht?
t er zu dem Tode eilet.
ina.
von dieser Wut ihn heilet;
eu —
via.
Was meiner Thränen Kraft
, daß es die Zeit verschaft!
a, liebst du meine Ehre,
b zur Rache sich noch mehre!
as redliche Gemüth',
Pflicht und Tugend rieth.
Bericht, den wir empfiengen,
nd besten Vater bringen.

Drit=

So unvermuth
Wie kömmts, da

Uns zween beruft

Und sollten durch d

Wenn wir entdecket
Eröffnet sie nicht selbs
Doch nein! noch ka

Vielleicht ihr ganzer
Aurelens Wache sel
Man habe noch bis
Du weißt, wie kraft
Wem würd' er sich

Auch ist es nicht A

Dritter Aufz

Erster Auftritt.

Paulus, Maximus

Paulus.

So unvermuthet! wie? was heischt von u
Wie kömmts, daß man uns nicht die A
kann? –

Maximinus.

Uns zween beruft er nur; dieß heißt: w
rathe

Und sollten durch die Flucht....

Paulus.

Wird uns die Fluc

Wenn wir entdecket sind; und sind wir ni
Eröffnet sie nicht selbst den Abgrund, der uns
Doch nein! noch kann ich nicht mir diese
statten

Vielleicht ihr ganzer Grund ist Wahn und leer
Aurelens Wache selbst hat itzt mir kund
Man habe noch bisher kein Wort aus ihm
Du weißt, wie kraftlos ihm der Liebsten Thrä
Wem würd' er sich wohl eh, als dieser o

Maximus.

nd geheim vollführet hat?
n Stolz schien durch die Wahl
verletzet,
ich ihm zum Haupt gesetzet —
t, er plötzlich uns verließ:
hn schon seine Untreu wies.
aulus.
n, daß weder Treu noch Ehre
m noch anzutreffen wäre!
? — Doch wie ihm immer sey,
und meinen Freunden treu.
den Vorsatz zu verlassen:
muß heute noch erblassen.
dieß Freund bleibt unser Loos:
That — mach' Catos Tod
uns groß!
t die Nachwelt von uns lesen,
, als unser Zweck gewesen;
r zum Verräther ward —
Schimpf und Verachtung spart.
ns den Kummer ihm verhehlen!
die Zweifel, die uns quälen.

Zwey-

Trajan hat sch
Es scheint, ih

Du weißt, ob
Vielleicht ward
Doch Sura, so
Und wozu ruft m

Die Absicht des B
Obwohl ich selbst

Doch, was erachte

Ein Vorschlag, dünk

Valer?

Der edle Gr
Kam, etwas in gehe
So traurig Cäsar w
So freudig schien er
Nach einigem Gespr
Rief er mich, und b
Kehrt aber gleich au
Von mir dem Greise

Sura.

Trajan hat schon Bericht, daß ihr zugegen
Es scheint, ihr säumtet ihm bereits zu lange

Paulus.

Du weißt, ob Paulus je bey Cäsars Wink ver
Vielleicht ward sein Befehl zu spät uns mitge
Doch Sura, sage mir! was dringet ihn so
Und wozu ruft man uns so unvermuthet he

Sura.

Die Absicht des Befehls weiß ich euch nicht zu
Obwohl ich selbst es bin, dem er ihn aufge

Paulus.

Doch, was erachtest du, daß ihn hervorgeb

Sura.

Ein Vorschlag, dünkt es mich, den ihm Valer

Paulus.

Valer?

Sura.

Der edle Greis, deß Unglück wir be
Kam, etwas in geheim Trajanen vorzutrag
So traurig Cäsar war, eh er ihn angehört
So freudig schien er mir, als sich Valer er
Nach einigem Gespräch von wenig Augenbli
Ruft er mich, und befiehlt, in Eil um euch
Kehrt aber gleich aufs neu das fröhliche

er kömmt.

: Auftritt.

s, Maximinus, Sura,
Gefolge.

rajanus.

Begebet euch von hier!
s Gefolge gehen ab.)
Traj. Paul. Max. setzen sich]
ximinus.
wie viel ahndet mir!
rajanus.
h Aurelens edles Leben
t Lobe zu erheben.
kennt ihr seit langer Zeit,
hm in Rom erwachsen seyd;
h, entfernt von euch, bewiesen,
chon der Ruf genug gepriesen.
eld im weiten Dacierland,
den schönsten Lorbeer fand.
Macht Decebals ganz zerstäubet,
dem Staate einverleibet;
warm, der an dem Ister wohnt,
n Kapitole frohnt;

Wenn

Allein ih
Wodurch wir
Ein Zweifel —
Entzieht ihn n
Vernehmet sie,
Beweinend seine
Er, der Vielleic
Begehrt Aurelen
Von Quaal und E

War er itzt selbst
Ja! weil mein Par
Schon neue Siege
Bat er, vom rechtli
Und ihn, die Hofnun
Dieß ist der Umstand
Um, eh man ihn entf
Und euer Ausspruch e
Ob rathsam sey, dem

Als des Gerichtes H

Nach dem Gesetz! — L
Das von der Bürger W
Du laß aus deinem M
Doch sprechet frey! un
So lieb ich Rom, die

So ists — Pflicht heißt es mich gestehn —
Dem es für alles dieß am meisten danken mu

Allein ihr wißt nun auch das schreckliche
Wodurch wir plötzlich ihn so sehr entstellet se
Ein Zweifel — eine That, die mich erstaunen
Entzieht ihn noch dem Arm, der für die Rech
Vernehmet sie. Valer, der zärtlichste der Vät
Beweinend seinen Sohn — wird selbst Aurels
Er, der Vielleicht allein das Recht zur Klag
Begehrt Aurelen frey, und schenket ihn dem
Von Quaal und Edelmuth, von Schmerz und

stritten,

War er itzt selbst bey mir, dieß Urtheil zu er
Ja! weil mein Partherzug, wo er von diesem
Schon neue Siege hofft, auf morgen festgest
Bat er, vom rechtlichen Verfahren abzubrechen
Und ihn, die Hofnung Roms, noch heute loszu
Dieß ist der Umstand nun, der mir zu wichtig
Um, eh man ihn entscheidt, nicht euch zu Rath
Und euer Ausspruch erst soll mir den Zweifel
Ob rathsam sey, dem Wunsch Valerens nachzug

[zum Paulus.]

Als des Gerichtes Haupt erkläre du dich nun

[zum Maximinus.]

Nach dem Gesetz! — Und Du, als eines Volks
Das von der Bürger Blut darf Rechenschaft beg
Du laß aus deinem Mund des Volkes Meynun
Doch sprechet frey! und wißt: lieb ich Aurelen

mein fühlend Herz beschwert.
ich muß als Prätor sprechen;
uf nichts — als sein Verbrechen:
m, durch hnndert Thaten groß.
lrm, der Bürgerblut vergoß.
cht von Dir und den Gesetzen;
iehn, heißt das Gesetz verletzen.
heischt. Daß sich Valer aus Huld
egiebt, trgt nicht des Mörders
Schuld.
Trieb entzückt wohl große Seelen;
raft nicht bey den kleinen fehlen?
oms, der, feig in eigner Pflicht,
, wann sie ein Edler bricht;
ihm Aurelens Thaten melden;
h in seinen größten Helden:
sind ihm, der niemals denkt,
echt, der seine Freyheit kränkt.
f Herr, so ungegründt er wäre,
hl mit deines Namens Ehre.
limpf noch niemals einen Schritt,
uch des Volks entgegen stritt;
l nicht die grobe Lust, zu denken:
as Recht für Lieblinge zu kränken.
Trajanus.
du mir Rom!

Pau=

Wann forsche
Der immer fei
Sich vor Nero
Für keinen Ze
Und der itzt —
Roms Undank n

Dieß wünsch ich

So irrt es: welc
Der Pöbel wird
Sein Fürst muß i
Doch Prätor
Der heute deine
Du sprichst, es

Wodurch hätt ich
Erkläre dich! sei

Seit kurzem; erst
Der Ruf — doch

Es überläuft mein
Und ich verstumme.

Sprich —
Und wär' es bittre

Scheint mir die Schildrung schwach, das Ur
licher,
Wann forschend ich herab auf einen Pöbel b
Der immer feig im Joch, und immer stolz im
Sich vor Neronen schmiegt — und vor Trajane
Für keinen Zeitpunkt ist, und immer sträflich
Und der itzt — doch genug! ich fürchte mehr zu sp
Roms Undank wird dereinst noch selbst an Rom d

Trajanus.

Dieß wünsch ich nicht. Wenn Rom an mir
wird,
So irrt es: welches Volk der Welt hat nie ge
Der Pöbel wird sich stets Irrthümern überla
Sein Fürst muß ihn darum bedauern — und ni
Doch Prätor sage mir, woher der Eifer
Der heute deine Brust so wider Rom entflam
Du sprichst, es sträube sich — Entdeckung
schrecket!
Wodurch hätt ich mir wohl der Römer Haß erw
Erkläre dich! seit wann scheint Rom dir miß

Paulus.

Seit kurzem; erst seitdem ein schnöder Ruf es
Der Ruf — doch Herr! verzeih — mehr kan
entdecken.
Es überläuft mein Herz ein Strom von kalten
Und ich verstumme.

Trajanus.

Sprich — Es sey auch was es se

aulus.
nun — ach — so höre:
läumder deiner Ehre,
ie man bisher nicht nennt,
die schwarze Hölle kennt,
cht ohne Cäsars Wissen
ihrt, den wir beklagen müssen;
r der Uetersuchung frey,
n Schein bewachet sey.
olk zu sprechen nicht gescheuet,
dein ganzes Leben weihet.
ajanus.
vie? so schändlichen Verdacht
höpft?
ximinus.
err! der Verläumdung Macht
der Unschuld Quaalen schaffen;
d bricht leicht der Hölle Waffen.
ücht, bey einem Theil der Stadt,
, Gehör gefunden hat,
kannst du es auch beschämen,
h des Prätors anzunehmen.
els (die zwar noch unbekannt)
Themis strenger Hand:
vinnet deine Ehre;
, wofür ich mich erkläre,
lk durch mich das Urtheil fällt:

Stell

So streng als

[zum Trajan.
Und kostet es di

Tribun! erinnr
Und wiß: gerec
Räumt Cäsars M
So wird des Pr

Ich wünsche zwar
Nicht an gegründ
Doch, fehlt es ih
Und weinend wi
Trajan, so denke

Und diese Denkun

[Sie steh
Die edle Strengigk
Hat mich zu gleicher
Getreuer! habe D
Ich fühle ganz den
Ja! was noch ihren
Ist die Freymüthigkei
Sie ist das, was ein
Ich schätze sie so hoch

und endlich kann ich doch auch die Pflicht

borgen,

Zugleich für deinen Ruhm, und für Aurelen
So streng als auch sein Amt —

Paulus.

[zum Trajan.] Nein! darauf rechne nicht
Und kostet es die Welt — nichts störet meine Pf

(Zu Maximinus.)

Tribun! erinnre dich der erst ertheilten Lehre
Und wiß: gerecht zu seyn, macht alle meine
Räumt Cäsars Wille mir den Spruch des Urth
So wird des Prätors Spruch, der Spruch d

tes seyn.

Ich wünsche zwar wie Du, und hoff', es wird
Nicht an gegründeten Entschuldigungen fehlen
Doch, fehlt es ihm daran, so ists um ihn g
Und weinend wirst du dann mich ihn verdamm
Trajan, so denket Paul — und glaubet recht z

Trajan.

Und diese Denkungsart soll auch Trajanen le

[Sie stehen auf, und Sura kömmt.]

Die edle Strengigkeit, die deine Tugend schm
Hat mich zu gleicher Zeit bestimmet und entzü
Getreuer! habe Dank für deine reinen Tri
Ich fühle ganz den Werth so treugesinnter Li
Ja! was noch ihren Preis und meinen Dank v
Ist die Freymüthigkeit, womit sie sich erklärt
Sie ist das, was ein Fürst nie kann genug v

n noch sprechen.
aulus.

Denke Herr...

raianus.

n Freund, ich bin nicht Rich-
ter mehr.

n Euro.]

Sie gehen ab.]

Auftritt.

nus allein.

as muß ich erfahren! —
, dem ich seit fünfzehn Jahren
nur Liebe fühlen ließ;
nd das Joch vom Nacken rieß,
Nero dich beschweret;
den mir dein Volk gewähret?
acht! bethörtes Vaterland!
so wenig noch bekannt? —
Roms meuthrisches Verfahren
aß, als Irrthum offenbaren?
nöglich seyn, daß all das Lust-
geschrey,
ng, verstellt gewesen sey?

Rom

Fort Schwer

Vielleicht ein
Wo er dieß
Den Gift, de
Und welchen?

Allein auch diese
Werth der Rechtf
Und die, (Other
Hier kömmt er

Betrübter Augenbl

Fünft

Trajanus, A

[Auf einen Wink Tra

Aurel, bevor ich dich
Bedenk, wie viel Vert
Erinnre dich zugleich
Dem andern ein Geb
Ich schweige von
Wann ich Gelegenhei

Wird nie gehaßt: und wann ward Rom v
trübet?
Fort Schwermuth — die zu leicht sich Schr
malt
Vielleicht ein einz'ger Feind speyt aus dem Hi
Wo er dieß Schandgerücht im Dunklen ausg
Den Gift, der einen Theil des Volkes an
Und welchen? als den Theil, der gern m
nährt? —
Allein auch dieser ist der Widerlegung werth
Werth der Rechtfertigung, die meinen Ruhm
Und die, (O theurer Preis!) vielleicht Aurel
Hier kömmt er — voll der Scham, die
tern scheint.
Betrübter Augenblick für seinen besten Freu

Fünfter Auftritt

Trajanus, Aurelius, Sura, W

[Auf einen Wink Trajans geht Sura und die W

Trajanus.

Aurel, bevor ich dich um dein Vergehn befr
Bedenk, wie viel Vertraun, und Lieb' ich zu
Erinnre dich zugleich, daß eines Freundes
Dem andern ein Geboth zu gleichen Trieben
Ich schweige von der Lust, die allzeit mich e

ſt das Verdienſt vernichten.
urelius.
bar?
ajanus.
Du ſcheineſt es zu ſeyn;
von dieſem Schein befreyn.
r Aurel, biſt du zu nennen,
d das Herz durchſtoſſen können;
n das Recht der Zärtlichkeit,
Natur an einem Tag entweiht;
chimpft —
urelius.
O Schlag der mich entſeelet!
ajanus.
ir, wenn dich mein Vorwurf
quälet. —
zt dem Scheine nach du biſt.
Rom. Dein ganzes Abſehn iſt,
und tugendhaftſten Schönen
ch, durch Hymens Band zu
krönen.
t, der ſie beglücken ſoll —
g von Greul und Abſcheu voll;
Blut, das ſie dich ſieht ver-
gieſſen,
t. — Laß mich ein Beyſpiel
wiſſen
Von

Doch der ve
Der die Gel
Macht, daß
In dir den
Entreiß mich
Zeig aber ganz
Rom will das B
Gerochen, oder
Es iſt zu dem
Du wirſt von die
Dieß iſt der Sch
Wo ſich mir nicht
Wenn deinen wilde
So weiß ich, bricht i
Du kennſt nun d

Und mach, daß ich dafü
Du ſeufzeſt? — wo

O ſo beſchäme ſie!
Dieß iſt dir leicht: du
Nur treulich, als ein
Laß ſehn, ob du es
So früh, was woll

Herr! du haſt mir
Ich habe, dich zu

Vielleicht mein Herz allein spricht noch zu deine
Entschuldigt dein Vergehn, und sucht sich so z
Doch der verstockte Sinn, den Sura bey d
Der die Geliebte selbst, verzweifelnd weggef
Macht, daß es öfters auch, der Neigung u
In dir den häßlichsten der Sterblichen betr
Entreiß mich also bald so banger Dunkelheit
Zeig aber ganz dein Herz, und glaub mir:
Rom will das Bürgerblut, das es dich sah v
Gerochen, oder dich mit Grund entschuldigt n
Es ist zu dem Verhör die Anstalt schon gem
Du wirst von diesem Platz vor das Gericht
Dieß ist der Schritt Aurel, der mich am meiste
Wo sich mir nicht zuvor dein Innerstes ent
Wenn deinen wilden Trotz nicht meine Güte
So weiß ich, bricht ihn auch der Richter Streng
Du kennst nun dein Geschick: erwäg, wa
pfinde;
Und mach, daß ich dafür nicht Schmach zum Lohn
Du seufzest? — wohl Aurel, schmerzt dieses
dich,
O so beschäme sie! und du beglückest mich.
Dieß ist dir leicht: du brauchst, was ich dich wei
Nur treulich, als ein Freund dem andern, mi
Laß sehn, ob du es kannst. Zuerst erkläre
So früh, was wolltest du heut mit Valeren

Aurelius.

Herr! du hast mir ja nie den Zutritt unter

janus.
— weßwegen kam Valer? —

relius.
— ein Gott, der ihn gehasset,

janus.
— Er ist durch Dich erblasset;
, den Freund zu tödten an?
relius.
g, den ich nicht nennen kann;
das wider uns ergrimmet.
u unserm Tod bestimmet.
anus.
denk, was ich erst gesagt.
und du hast dich beklagt.
kann ich dich anders nennen?
in deinem Thun erkennen?
. Wär etwa dein Vergehn
n zu groß es zu gestehn:
ch Geheimnisse verschliessen;
ird nie der Kaiser wissen —
, nicht deinen Herrn in mir!
Freund, dein bester Freund
mit dir,
ertraust, wird erwähnen,
in Unglück abzulehnen.

Aus

Wie sehr ich
Längst meine
Mein Leben
Gönn mir nur
Sprich! War

Mein Schicksal,
Herr! Alles, wa
Ist, daß dich Ro
Das undankbare R
Doch rath ich, bis
Trau keinem Sterb
Und nimm dich, wie

Besorge nichts Aurel
So eben hat mich

Wie? du bist schon

Wer mich verborgen
Ich werde Mittel gn
O wär es mir so lei

[Seitwärts.]
Er weiß es! — weiß

Trajanus.

Nein! du verdienest mehr, dieß will ich gern
Wie sehr ich dir verpflicht, hab ich vorlängst
Längst meinen Retter dich vor aller Welt ger
Mein Leben kömmt von Dir; Dir dank ich e
Gönn mir nun auch die Lust, des deinen Schil
Sprich! Warum starb Valer?

Aurelius.

O martervolle
Mein Schicksal, bester Fürst, erlaubt nicht es zu
Herr! Alles, was es mir zu sprechen Freyhe
Ist, daß dich Rom nicht so, wie du verdien
Das undankbare Rom! — zwar du verläßt es
Doch rath ich, bis dahin noch für dein Heil zu
Trau keinem Sterblichen! verstärke deine W
Und nimm dich, wie du kannst, noch diesen Ta

Trajanus.

Besorge nichts Aurel! schon hab ich es geh
So eben hat mich Paul und Maximin belel

Aurelius.

Wie? du bist schon belehrt? —

Trajanus.

O ja! beruh'ge di
Wer mich verborgen haßt, den Feind verach
Ich werde Mittel gnug Rom zu beschämen f
O wär es mir so leicht, dein Herz zu über

Aurelius.

[Seitswärts.]

n seiner dunklen Nacht:
zu diesem Mord gebracht!
relius.
ach meiner Quaal ein Ende,
den Richtern in die Hände!
janus.
ür meine Lieb und Treu?
relius.
, wie groß mein Unglück sey.
ianus.
t, du mußt es offenbaren.
relius.
so wirst dus nie erfahren.
anus.
Verstockter! willst du wohl,
auch noch entehren soll?
ng, und Majestät vergessen,
Gefühl dir einzuflössen?
ichts dich beugen kann,
ich habe gnug gethan.
Hohn und Schmach erwerben,
und stürz' in dein Verderben!
relius.
t! — dein Zürnen foltert
mich —
o wie schlägt es für Dich!

Nein!

Er geht — D

Se

D

Unhaltbar läuft Aure

Ist sein Vergehn so g

Da er nicht einmal

Er hat dir nichts ende

Hab ich kein tröstend

Kein Bitten rühret

Die zwingen mich den Schluß, der dich bet
fassen.

[Geht eilig ab.]

Trajanus.

Er geht — O welch ein Trotz!

Sechster Auftritt.

Trajanus, Sura.

Trajanus.

Fühl Sura, mein
Unhaltbar läuft Aurel in den schmachvollsten

Sura.

Ist sein Vergehn so groß?

Trajanus.

Ich kann nichts anders
Da er nicht einmal Mir vergönnet, es zu

Sura.

Er hat dir nichts endeckt!

Trajanus.

Durch aller Prüfung
Hab ich kein tröstend Wort aus seinem M
bracht.
Kein Bitten rühret ihn, kein Drohen

ajanus.
nichts, das es hindern kann,
erhör, so bald es möglich
enden;
t das Urtheil übersenden.
hen an verschiedenen Orten ab.]

Vier-

Ein

Mein Freundinn
Kein lauer Sittenſp

Glaub mir, die Ung

Hat euer eitler Tro
Heilt Stoa eine Bru
Und deren größte Tu

Doch hier iſt nicht der

Der Prätor kömmt hieh

Vergieb mir Flavia:
Daß, und erzürntest

Ich fühle nur zu ſehr
Bis itzo hab ich ihn
Allein ich tadl' ihn nu
Das dir Bescheidenhei

Vierter Aufzug

Erster Auftritt.

Flavia, Albina.

Flavia.

Mein Freundinn! schon zu lang ertheil ich d
Kein lauer Sittenspruch hemmt meine Neugi

Albina.

Glaub mir, die Ungeduld, die deine Brust en

Flavia.

Hat euer eitler Trost vermehrt, und nicht
Heilt Stoa eine Brust, die so viel Qual vers
Und deren größte Qual die Ungewißheit ist?

Albina.

Doch hier ist nicht der Ort, dein Schicksal zu

Flavia.

Der Prätor kömmt hieher; wer weiß mir mehr

Albina.

Vergieb mir Flavia: es ist nunmehr aus Pf
Daß, und erzürntest du, mein Mund das
bricht.
Ich fühle nur zu sehr den Gram, der dich v
Bis itzo hab ich ihn gebilligt und verehret;
Allein ich tadl' ihn nun, da er das Ziel verl

, wie Du, gelassen seyn?
den Pflichten nachgelebet,
rt, das vor den Richtern
schwebet?
t, ihn tadelnd Widerstand,
Mörder nur erkannt.
n Herz, den eignen Trieben,
und deinem Rath geblieben!
ein Vater selbst ihn schützt,
ihn vor dem Throne stützt;
der Zweifel sich erwehren,
h —

lbina.

Die Zeit wird sie erklären.
als Ich, Aurelen frey
tein! Du selbst nicht! doch
verzeih —
bisher dich läßt ermessen,
es Anstands zu vergessen.
, von dem Rom hoffen kann,
mit Bürgeraugen an,
f zu einem Schluß verleiten:
nur dein künftig Loos be-
deuten.

Fla-

Als Freudenb
Wenn ich, vo
Und — Dir d

Für meinen vo
Für jedes harte
Und Nachsicht a

Der Neugier He
Aurel verdient noch
Und welcher Sterbl
Befrage Cäsarn, R
Ihr Stolz, ihr einz
Und glaube, dieses
Zeigt mir ihn itzt noch

Ich wünsche dirs, i

Verstell dich Flavia!

Ein Anblick meine B

Alb
Omöcht' er ihr mehr

Albina, siehst du das für keinen Vortheil a
Wenn seine Unschuld, Ich die Erste hier ver
Als Freudenbothe dann frohlockend zu ihm
Wenn ich, von Lust entzückt, noch in dem Ke
Und — Dir darf ichs gestehn — wenn ich a
Knie
Für meinen vor'gen Wahn ihn um Vergel
Für jedes harte Wort um seine Nachsicht
Und Nachsicht auch erhielt? — Ach Freun
nich
Der Neugier Heftigkeit, die so viel Glück
Aurel verdient noch mehr: Du selbst mußt es be
Und welcher Sterbliche durft je, Ihm gleich sic
Befrage Cäsarn, Rom, befrag das ganze
Ihr Stolz, ihr einzigs Lob, ihr größter Hel
Und glaube, dieses Herz, aufmerksam auf
Zeigt mir ihn itzt noch so — so strafbar er auch

Albina.

Ich wünsche dirs, ich hoffs — doch sieh!
kömmt:
Verstell dich Flavia!

Flavia.

O Gott! wie sehr beklem
Sein Anblick meine Brust, und füllet sie mit
Albina. [für sich.]
O möcht' er ihr mehr Trost als ich erwart', en

sammgerolltes Blatt hält.

via.

blos von deinem Schluß
ch heut erwarten muß;
und Zweifelsinn es wagen,
n Prätor zu befragen?

lus.

du hörst es nie zu spät.

via.

st um Rache angefleht?

lus.

— O daß nur nicht am Ende
gar zu grausam fände!

ia.

s Brudermörders straft,
Rom mich nicht mehr tu-
gendhaft?
ganzes Glück entrissen,
ch meinen Ruhm zu missen?

lus.

ir einen Wahn,
Jedweden stürzen kann!
Ruhm der Tugend dir ge-
raubet;
ttlich stark geglaubet.

Er-

Und warum
Enthüllt am
Mit bill'ger U
Könnt unser E
Die Ehrfurcht, s
Allein, nichts re

Die Rache vorzuse

Und kann man, wi
Was minders, als d

O Himmel! F

Dieses
Den man mit Recht
Kein menschenfreundli

Kann bey Aurels Ge
Doch die Erinnrung
Reißt diese Wen'gen a

Der Grausame! — U
Nimmt er noch stolz gu

Den Spruch, den Roms Gericht zu seiner

Flavia. [ängstig.]

Dieß Blatt, das Urtheil? — wie? so bald
es sprechen? —

Paulus.

Und warum säumte man, nachdem Aurels
Enthüllt am Tage liegt? nachdem ganz R
Mit bill'ger Ungeduld darauf zu dringen so
Könnt unser Eifer doch Valerens theurem
Die Ehrfurcht, so die Welt ihm schuldig ist, er
Allein, nichts reicht dahin!

Flavia. (ängstig.)

Herr! — ist mirs auch
Die Rache vorzusehn, die man ihm zuerken

Paulus.

Und kann man, will man nicht Valerens Asch
Was minders, als das Blut des Mörders ihr g

Flavia. (seitwärts.)

O Himmel!

Paulus.

Dieses ist der trauervolle Schl
Den man mit Recht beklagt, und doch vollzi
Kein menschenfreundlich Herz (zählt Rom gl
deren!)
Kann bey Aurels Geschick des Mitleids sich e
Doch die Erinnrung nur an deines Bruders
Reizt diese Wen'gen auch zur strengsten Rach

Flavia.

Der Grausame! — Und dieß entsetzliche Ver

lus.
ugt ihm zu grosse Pein,
träglich könnte seyn.
via.
cht mein Vater ihn zu retten.
fängt an, ihn zu vertreten.
t, daß ihr gelassen seht,
aus Tugend selbst, vergeht?
mehr die Tugend lieben,
unerlaubten Trieben?
und sie verführet ihn!
ulus.
t auf Irrweg ihn zu ziehn,
aus seinem Wahn erholen,
Verdammung anbefohlen.
in voriges Bemühn,
ering geachtet schien.
das Urtheil zu beschliessen.
mit Macht vollzogen wis-
sen.
via.
schick, mein trauriges Ge-
schick —
meid ich seinen Blick.
ab mit Albina.]

Drit-

Wie? Marin

Der Freunde
Sehnt sich nach
Und dann hab
Der mürrische
Er sagt nun all
Und ich mußt' ih
Was einst Vater

Wie sind die He

Wie Herzen,

Nur wünschten si

Sie werden dieser
Schon fehlt uns nic
Man überlaße mir
Du weißt, wie weit

Allein — gesetzt, er

Dann fordert man si

Maximinus, (der schüchtern umher sieht.) J

Paulus.

Wie? Maximinus hier? Sprich! — Niem
nah

Maximinus.

Der Freunde Chor, das schon so lange dich
Sehnt sich nach Unterricht vom Fortgang uns
Und dann hab ich das Glück, dir Freude kund
Der mürrische Tibull hat endlich sich erklär
Er sagt nun alles zu, was du von ihm be
Und ich mußt' ihm indeß in deinem Namen s
Was einst Valer versprach, noch itzt ihm zu ge

Paulus.

Wie sind die Herzen nun gesinnet?

Maximinus.

Insges
Wie Herzen, die dein Muth, die Br
entflammt
Nur wünschten sie sich, schon Aurelen todt

Paulus.

Sie werden dieser Lust in wenig Zeit geni
Schon fehlt uns nichts dazu, als Cäsars Unt
Man überlaße mir getrost, was Ihn betri
Du weißt, wie weit wir ihn durch unsre Lis

Maximinus.

Allein — gesetzt, er will die Strafe noch v

Paulus.

ınd, dir anempfohlen seyn,
– laß mich mit ihm allein!
iminus.

—

Etwas leiser]
Versicher' unsre Treuen,
, Aurelen mehr zu scheuen!
uf meinem ersten Schluß,
cht Trajan erblassen muß.
[Maximin geht ab.]

Auftritt.

Sura, Paulus.

ajanus.

ram vermindern, oder meh=
ren?

ulus.

— dieß Blatt wird dich be=
lehren.
oß... [Trajan liest.]
ajanus.

Betrübter Anblick! Gott!
, begehrt man seinen Tod?

Pau=

Mit Schrecke

Gar keine An

Nein, gütiger

Ertheilt' er kein

Sind so beschaffe

Sprich frey; du

Und dennoch wir

So thöricht wies e

Herr! jedes Wort w
Noch nie ward Roms
Noch nie Dein Nicht
Erschreckt durch seine
Schickt' ich zum dritt
Mein Mitleid wollt ihr
Sein Unrecht einzuseh
Kein Mittel seines H

Mit aller meiner Macht hätt' ich sie unterst
Doch Herr! der Götter Zorn füllt Romuls Ma
Mit Schrecken jeder Art, mit Wuth und Grau

Trajanus. (der wiederum las.)

Gar keine Antwort nicht auf alle eure Frag

Paulus.

Nein, gütiger Trajan!

Trajanus.

Sprich, was will dies
Ertheilt' er keine?

Paulus.

Herr! die wen'gen, die e
Sind so beschaffen — ach!

Trajanus.

Leg deine Schwe
Sprich frey; du findest mich zu Allem vorbe

Paulus.

Und dennoch würdest du zu Gram und Zorn ve

Trajanus.

So thöricht wies er sich? so stolz bey aller

Paulus.

Herr! jedes Wort war Schimpf, jedwede Min
Noch nie ward Roms Gesetz so sehr gering ges
Noch nie Dein Richterstuhl so freventlich ver
Erschreckt durch seine Wut, und zitternd für s
Schickt' ich zum drittenmal ihn vom Verhör
Mein Mitleid wollt ihm so mehr Zeit, sich zu
Sein Unrecht einzusehn und zu bereuen, sch

ie, die anfangs ihm geneigt,
n, den ich für ihn bezeigt;
, den so viel Schimpf empörte,
uf, des Stolzen Tod begehrte.
mult, und noch verhöhnt durch

Ihn,

ich auch den strengen Schluß

dahin. —

vas du mir aufgetragen!

rajanus.

Paul! weiß noch kein Mensch zu

sagen,

rüh in den Pallast gebracht?

Paulus.

Valer mir gestern kund gemacht:
das du ihm überlassen,
aus Dank dein Knie umfassen.
bleibt unerklärbar.

rajanus.

Nein!

, kann Klarheit uns verleihn.
lück, das jüngst Valer genossen,
Keim, woraus sein Tod ent=

sprossen.

Paulus.

rr! so niedrer, schnöder Neid

Hätt'

Wo strahlt

Aus allen Me
Ist Eine, w

Entsetzliches G
Ich muß den Un

Des Retters, de
Dem ewig Wohlt
Eh ich, warum E

Ach dieser Zweife

Wär seine Wisse
Der Zweck ist unb
Und was gewinnen
Da wir, blos für

Und dennoch bleibt
Ob es auch selbst di
Es widersetzet sich,
Und bebt vor dem

Trajanus.

Was willst du, daß ic
Wo strahlt ein heller Licht durch so vie
nisse?
Aus allen Meinungen von dieser dunklen Th
Ist Eine, welche mehr den Schein der
hat? —
Entsetzliches Geschick! wohin werd ich geri
Ich muß den Untergang des liebsten Freunds
sen,
Des Retters, der mich selbst des Todes Arm
Dem ewig Wohlthun ich so oft zum Dank ve
Eh ich, warum Er stirbt, und Ich ihn tödt' erg

Paulus.

Ach dieser Zweifel Herr — wohl uns, wen
stünde!
Wär seine Missethat nur minder offenbar!
Der Zweck ist unbekannt, die Schuld nur gar
Und was gewinnen wir, die Ursach nicht zu w
Da wir, blos für die That, ihn doch verdamm
sen,

Trajanus.

Und dennoch bleibt mein Herz noch immer zweif
Ob es auch selbst die That so strafbar glaube
Es widersetzet sich, es fürchtet es zu glauben
Und bebt vor dem Entschluß, das Leben
rauben.

ig des Freunds nicht zu em-
pfinden?
r Pflichten seys verdankt,
efaßt und endlich nicht mehr
wankt.
Kampf, das will ich nicht ver-
hehlen;
zu schwer für wahrhaft grosse
Seelen.
ls er dem eignen Sohn
ch. Sein Nachruhm ist sein
Lohn,
th das Beyspiel aller Zeiten.
rajanus.
nich; dieß Beyspiel soll mich
leiten.
ul — doch mehr gebeugt als
Er:
, — doch, ich empfinde mehr
s. Der Freundschaft heil'ge
Flammen,
, aus unsrer Seele stammen,
s, und das Gefühl erschaft,
it mehr, als jene Kraft,
n dem Blute zugeeignet;
und Vater sich verläugnet.

Als

Nicht Du Her
Du hast der

Du unternahm
Ich schweige vo
Du hättst schon
(Trajanus ge
Allein, da du nun
Daß deinem milde
Da Erd und Him
Was kannst du, a

Trajan
O martervolle Pfl
[Er unterschreibt d
dem Kopfe zusamm
Es ist geschehen P

Gepriesen sey der F

Nun Götter! ist es Z
Ich willigt' in den T
Um unpartheylich, str
O tödtet mich nunmeh
Ich habe keine Kraft

Liegt mir Aurel weit mehr am Herzen als ein
Und dennoch muß ich ihn den Henkern übergel

Paulus.

Nicht Du Herr! das Gesetz raubt uns dieß the
Du hast der heil'gen Pflicht der Freundsch
gethan;
Du unternahmst schon mehr, als je sie forder
Ich schweige von der Wut des Pöbels, der d
Du hättst schon mehr gethan, als das Gesetz

(Trajanus geht zu einem Schreibtische und setzet

Allein, da du nunmehr aus so viel Zeichen sie
Daß deinem milden Zweck ein Gott zuwider
Da Erd und Himmel sich zu seinem Fall ver
Was kannst du, als den Wunsch des ganzen
hören?

Trajanus. (indem er die Feder ergre
O martervolle Pflicht! — wie bebet mir die

[Er unterschreibt das Urtheil. Syra schlägt die
dem Kopfe zusammen, und verläßt die Bühne.]

Es ist geschehen Paul — beklage meinen S

Paulus.

Gepriesen sey der Fürst, der so gerecht geric

Trajanus.

Nun Götter! ist es Zeit, daß ihr auch Mich ve
Ich willigt' in den Tod des liebsten Freundes
Um unpartheylich, streng, ja! um euch gleich
O tödtet mich nunmehr mit diesem grossen R
Ich habe keine Kraft euch öfters nachzuahme

sten der Laster schuldig sprechen!
hn durch meines Freundes Blut!
Grösse ihrer Wut!
und undankbaren Herzen
hmach — und ihres Kaisers
Schmerzen.
Sura kömmt eilig zurück.]

r Auftritt.

nus, Sura.

Sura.

reis, Valer ist wieder hier;

rajanus.

as hofft er noch von mir?
kann ich ihm Trost ertheilen?

Sura.

ajanus.

wohl, laß ihn nicht verweilen!
mt sogleich wieder mit Valeren

Sech-

Wie ist es m
Schon öffentli
Des einz'gen S
Beschließt man

Kenn das beneidt
Mein Herz bewein

Doch diese Würde,
Gott selbst neigt sel
Die Güte hat in
Ist es denn nur

Der Stolze trotzet
Kann ich ihn wieder
Was hab ich nicht ve

Gesetzt er stürbe nun

Unschuldig? — wa

Ein ganzer Lebenslau
Bedenke doch, o Für

Valerius der Vater, Trajanus,

Valerius.

Wie ist es möglich Herr? da ich Aurelens
Schon öffentlich verziehn; Dich um sein Lebe
Des einz'gen Sohnes Blut, ihn zu befreyn ver
Beschließt man seinen Tod?

Trajanus.

Kenn die gerühmte
Kenn das beneidte Glück der Herrscher diese
Mein Herz beweint den Spruch, den meine W

Valerius.

Doch diese Würde, Herr — sie darf auch Huld
Gott selbst neigt seltner sich zum Strafen als
Die Güte hat in dir stets unumschränkt regie
Ist es denn nur Aurel, an dem sie kraftlos

Trajanus.

Der Stolze trotzet mir, was kann die Güte
Kann ich ihn wieder Rom, und die Gesätze sch
Was hab ich nicht versucht? — nun ists um ihn

Valerius.

Gesetzt er stürbe nun unschuldig — welch Ver

Trajanus.

Unschuldig? — was läßt dich auf diesen
rathen?

Valerius.

Sein ganzer Lebenslauf, so viele grosse T
Bedenke doch, o Fürst, ob Der, der so v

Mann,
d ohn Ursach tödten kann?
ajanus.
.
lerius.
bey des Schwähers Glücke?
nah verwandt Geschicke?
ajanus.
auch nicht vom Neide stammt,
, die ihn zum Tod verdammt?
lerius.
, der tödtet, strafbar nennen.
ajanus.
ß sein Recht erweisen können;
Statt der Entschuldigung,
hl durch Trotz und Lästerung.
Schmach, noch seinen Frevel
schützen?
lerius.
ahr fort das Recht zu stützen,
) und deine Freunde spricht!
n! ich wiederstrebe nicht.
ld, die er bis itzt genossen,
– das oft für dich geflossen,
was Helden heilig ist —
noch kurze Lebensfrist!
lein mich mit ihm sprechen!

Viel-

Dieß Herr, g
Bevor auf ew
Vielleicht sein
Dieß letzte Lieb

Steh auf großm
Dein Thun ist un
Ich ehr, ich füh
Allein Rom schre
Rom wiedersetzet
Glaub, jeder Auss

Nein, dieser brin
Vielleicht erhält
Glaub nicht, da

Der größte Theil
Rom wird dich pre
Wie ein so tapfrer
Nur säume nicht!

Laß mich
Sonst laß mich, theu

Dieß kannst du noch Trajan — nichts hin
Huld
Aurel verdienet es, so groß auch seine Schu
(Er fällt dem Kaiser zu Füssen.]
Dieß Herr, gewähr ihm noch, bevor wir ihn
Bevor auf ewig wir, auf ewig ihn verliere
Vielleicht sein Leben hangt von dieser Prüfung
Dieß letzte Liebespfand gieb ihm noch mit in

Trajanus.

Steh auf großmüth'ger Greis! ich ehre deine
Dein Thun ist unerhört, und göttlich deine
Ich ehr, ich fühle sie, ich fühl sie nur zu sel
Allein Rom schreyet schon; und dieß verdien
Rom wiedersetzet sich den Wünschen unsrer
Glaub, jeder Aufschub ist ein Quell von neuen

Valerius.

Nein, dieser bringt uns Trost; verleih ihn ihm
Vielleicht erhält er dir den besten Unterthan
Glaub nicht, daß unsrem Wunsch die Röm
streben:
Der größte Theil von Rom bebt für dieß theu
Rom wird dich preisen Herr, wenn du ein M
Wie ein so tapfrer Arm ihm zu erhalten ist.
Nur säume nicht!

Trajanus.

Steh auf!

Valerius.

Laß mich erst Gnad' erwerben —
Sanft laß mich, theurer Fürst, zu deinen Füß

selbst bring ihn zurück,
, ich ändre sein Geschick.
ianus.
-laß ihn zurücke kehren —

selber will ihn hören.

, flöß ihm die Triebe ein,
l ich ihm ja verzeihn!
Grösse meiner Plage!
viel ich für ihn wage!
t mit Valeren eilig ab.)

Paulus, S
und

Gnug Prätor!

Da höh're Macht
So ehr' auch sein

Die
Du sollst, Verwe

Zwey

Aurelius

Va
Freund! laß uns n
(

Fünf=

Fünfter Aufz

Erster Auftritt.

Paulus, Sura, und gleich darauf
und Aurelius mit der Wach

Sura. (im Herausgehn.)

Gnug Prätor! Cäsar selbst befiehlt es.

Paulus. (zornig)

Cäsar

Sura.

Da höh're Macht ihn dir zum Herrscher a
So ehr' auch seinen Fehl!

Paulus.

Dieß wagst du Mir zu sagen
Du sollst, Verwegner, es in kurzem nicht m
(geht zorni

Zweyter Auftrit

Aurelius, Valerius, Sura

Valerius. [zum Sura]

Freund! laß uns nun allein!

(Sura geht mit der Wache a

g des Orkus abzuziehen?
erius.

lius.
ß kann der Tod allein,
ler — Du suchst mich zu be-
freyn?
n, dem ich den Sohn ent-
rissen?
rius.
heur! — Sieh mich sein
Laster büssen!

lius.
?...
rius.
urel, verstell dich nicht!
h nur zuviel Unterricht. —
Sohne mir gegeben
h ihn überleben?
ius.
u hast Wissenschaft davon?
ius.
dem verruchten Sohn.
Großmuth unerhöret! —
das heut ein Sohn ent-
ehret!

Au-

Ein schmählich

Nur gut, erst
Die Hülf ist a
Unglücklich bin
Nein — lebe th
Den du erworb
Leg die Verzweifl
Noch ist ein Mi

Das Mich und

Der muß mich h

Bey der Verachtu
Indem du seine
Ruft er noch einma
Noch von dem Rich
Er weint um dich
Nur ein'ge Rechensch
Ganz kannst du me

Du brauchst ihm nur
Ersinn dir Eins Au

Mein Tod wird dir ein Schild für deine Ehre

Valerius.

Ein schmählich Schild — nur gut, das Au
zu blenden,
Nur gut, erst wahrhaft mich, auf ewig mich
Die Hülf ist abscheuvoll, die mir dein Blut
Unglücklich bin ich itzt — dann wär ich last
Nein — lebe theurer Held! leb Cäsarn, leb d
Den du erworben hast — dem schönen Ei
Leg die Verzweiflung ab, die dich so sehr ent
Noch ist ein Mittel da, das Mich und Dic

Aurelius.

Das Mich und Dich erhält? — nenn es

Valerius.

Trajan

Aurelius

Der muß mich hassen.

Valerius.

Nein! bewundre sein Ge
Bey der Verachtung noch, die du ihm fühl
Indem du seine Huld vor aller Welt vers
Ruft er noch einmal dich aus der Liktoren S
Noch von dem Richtplatz weg, in seine offn
Er weint um dich Aurel; er fordert nur ei
Nur ein'ge Rechenschaft von dem verübten
Ganz kannst du meines Sohns Verbrechen
schweigen
Du brauchst ihm nur dafür ein minders Recht
Erfinn dir Eins Aurel! dieß ist dir ja erla

t zu spät, dieß vorzugeben;
t, spricht mir das Urtheil
itzt;
st wär ich zu schwach geschützt:
, und Ihn würd er entehren;
h das rege Volk empören.
lerius.
verlache seine Wuth!
so sinkt des Volkes Muth.
elius.

erius.
er will an dir sich rächen:
meines Sohns Verbrechen;
lgt, schließ ob des Volks
Geschrey
k, und seines Anhangs sey!
ast ihn nicht zu scheuen;
Wort — Er selbst soll dich
befreyen.
verhüllet ew'ge Nacht
den er Rom zugedacht;
bleibt dieser Greul verborgen.
ath, ist keiner zu besorgen.
n meinem frechen Sohn,
nst niemand weiß davon:

Au-

O darf ich ihr
In Thränen s
Und deine Unsch

Ihr Bruder fiel du
Belehrt, wird Fla
Doch stets werd ich
O glaube mir Valer
Ich hab es gnug be

Der Tod von Henkers

So schrecklich er auch

Er schändet dich Aurel

Der Tod beschimpft un

Dein Leben wird beschim
Die Welt hört nur den

Und eben dieser Spruch
Ist dieses nur getilgt,
Dient' ich dem Staate

Den Namen nennst du mir, und forderst, daß

Valerius.

O darf ich ihr nur einst die wahre That geste
In Thränen sollst du sie zu deinen Füssen
Und deine Unschuld soll —

Aurelius.

Was kann die Unschul
Ihr Bruder fiel durch mich; kann ich sie mehr
Belehrt, wird Flavia mir in Geheim verzeih
Doch stets werd ich vor Rom ihr Brudermörde
O glaube mir Valer! ich kenne mein Geschick
Ich hab es gnug bedacht — der Tod nur
Glücke.

Valerius.

Der Tod von Henkershand? der abscheuvolle

Aurelius.

So schrecklich er auch ist, er endet meine

Valerius.

Er schändet dich Aurel; und davor sollst du

Aurelius.

Der Tod beschimpft uns nicht, schimpft' uns
ser Leben.

Valerius.

Dein Leben wird beschimpft, da mans beschimp
Die Welt hört nur den Spruch, der dir das Le

Aurelius.

Und eben dieser Spruch erlöschet mein Verbre
Ist dieses nur getilgt, was kann die Nachwelt

– Aurel du stürzest mich. —
n fallen, der es nicht zugiebt.)
örs! knieend bitt ich dich —
doch Gott! ich seh den Kai-
ser kommen.
t er sich vorgenommen,
! verlang ein neu Verhör!
Rom murrt gewiß nicht mehr!
rätor aufzusuchen:
und seinen Zweck verfluchen.
[geht eilig ab.]

Auftritt.

us, Sura, Wache.

lius.

, den je ein Volk verehrt!
es Lebens minder werth,
Huld nicht längst erkennet,
nglückselʼgen gönnet.
bst an des Grabes Rand,
z, den Göttern zugewandt,
as es zurücke lässet,
mir Thränen ausgepresset.

Doch

zu. — macht n

Ein jeder Punkt der Zeit wird mir ein Pei

Ein jeder Blick von Dir, ein Dolch in meine Schmerzen
Der Freunde Mitleid Qual, ein Donner jed
Gift jeder Athemzug, und Hölle jeder Ort.
So hab ich zitternd mich zum erstenmal
Als du, mich Mörder noch, mit deinem Blick
Herr! so erklär ich mich nun auch zum letzt
Mit eben dem Entschluß, und noch weit größr
Doch, da das Schicksal schon vor meinem
Daß ich dein Angesicht noch einmal sehen sol wollte,
So mache güt'ger Fürst, daß diese Gnadenze
Nicht ganz verlohren sey, zu dein und meinen
Gewähr, statt jener Huld, die ich mit Schmerz be
Aus Zwang und Pflicht bestritt — gewähr mir ei

Trajanus.

Begehre was du willst, und zweifle nicht dara

Aurelius.

Laß eben diese Huld, die Mir nicht nützen k
Den unglückselgen Greis, dem ich den Sohn en
Und meine theure Braut an meiner statt genie
Erlaube, daß sie dir der Stifter ihrer Qual
Im Sterben anempfiehlt!

Trajanus.

Sie mir vorlängst. Ihr eigner Werth emp

ajanus.

Begehre mehr als dieß!
, der dieses ford:rn hieß'.
)t von meiner Huld genieſſen?
rückt, die kann ich nicht ver-
süſſen.
e mein Beyſtand nöthig ſeyn?
)ohl! dann werd ich ihn ver-
leihn
hat ſie dein Mord betrübet,
willig dir vergiebet.
Dein Zuſtand quält ihn —

Auftritt.

us, Aurelius, Sura.

us. (eilig.)

Herr!
)t, ereignet ſich nunmehr.
m unbändiger Rebellen
und fordert kühn Aurelen.
ie man mit Schaudern hört,
ie Wuth, die ſie empört.
das ſich der Band' entriſſen,
wohin ſie ſich ergieſſen.

Kaum

Mich retten?

Zu ſolchen Mitte
Ich brauche nich

[zum S

Geh hin! berede
Gehorchen ſie dir

Trajan, du wage

Glaubſt du mich fe
Mein Herz fühlt

Du ſiehſt nunmeh
Sey menſchlich, e
Um welchen Preis
Sag es, ich bin b
Nicht bitten ſollſt

O wär es möglich

Wie ſoll unmöglich
Du ſcheuteſt nicht,
Erklär den Eigenſin

Wer weiß, was ihre Wut Dir selber zugesch
Drum rette dich Trajan! denn sonst bist du ve

Trajanus.

Mich retten? und vor Wem? — vor mein
than? —
Zu solchen Mitteln greift kein Fürst, — nur ein
Ich brauche nicht den Blick der Meinigen zu

[zum Sura:]

Geh hin! berede sie mit Güte, abzuziehen:
Gehorchen sie dir nicht — so führ sie selbst zu

[Sura geht e

Paulus:

Trajan, du wagest viel; ich wiederrath' es

Trajanus.

Glaubst du mich feig genug, vor meinem Volk
Mein Herz fühlt sich gerecht, und traut sich
wagen.

[zum Aurelius.]

Du siehst nunmehr die Frucht von deiner Här
Sey menschlich, es ist Zeit, es ist die letzte
Um welchen Preis Aurel erfüllst du mein Begeh
Sag es, ich bin bereit dir Alles zu gewähre
Nicht bitten sollst du, nein! zeig nur die Urs

Aurelius.

O wär es möglich Herr; ich hätt' es längst

Trajanus.

Wie soll unmöglich seyn, die Ursach auszufa
Du scheutest nicht, der That dich selber anzu
Erklär den Eigensin, der ganz sich wiederspr

, und ende bald mein Leiden!
on deiner Huld Genuß:
eh ich verzweiflen muß.
, als ich gelebt, erblassen.
ihm zu Füssen.]
ein heilig Knie umfassen! —
nk für alle Gütigkeit,
n grosses Herz verleiht!
den Kreis der Erde schmücken,
ch, weil du lebst, beglücken!
es Volkes, das dich preist,
den mir ihr Haß entreißt! —
plötzlich auf)
r wächst — nun eil ich ihn zu
stillen.
n Wunsch der Römer zu er-
füllen!
ajanus.

en will, kömmt Sura.]

Fünf-

Er lebe! Du, g
Sein Arm ist un
Herr! er hat he

Wie Sura? soll

Dein größter Held
So, wie das Un
Der allerfrechste w
Der schändlichste,
Und den Aurel g

Ihr Götter! wac

Der edle Vater selbst
Der seine Schmach en
Sich selbst zum Opfer
Kaum als ich mich dem
Mit gütlichem Beschei
Und es (weil mein Ber
Wie du befahlst, vor
Drang dieser edle Greis

Sura, [in größter Eile], die Vorige

Sura.

Nein Herr! er sterbe
Er lebe! Du, ganz Rom, die Welt ist ihm verp
Sein Arm ist unser Heil; er hat aus Pflicht ge
Herr! er hat heute dich zum zweytenmal ge

Trajanus.

Wie Sura? soll dein Mund —

Sura.

Herr, zweifle nicht d
Dein größter Held ist auch dein treuster Unt
So, wie das Ungeheur, das hier durch ihn
Der allerfrechste war, der schändlichste von al
Der schändlichste, der Dich und Rom vertilgen
Und den Aurel getödt, als er Dich tödten s

Trajanus.

Ihr Götter! wach' ich auch? — Sprich:
dich belehret?

Sura.

Der edle Vater selbst, den heut sein Sohn ent
Der seine Schmach entdeckt der Unschuld Schirn
Sich selbst zum Opfer giebt, Aurelen zu befreyn.
Kaum als ich mich dem Volk, das deinen Vorhof
Mit gütlichem Bescheid und Glimpf entgegen
Und es (weil mein Bemühn nur grössern Trotz g
Wie du befahlst, vor Dich zu führen schlüssig w

tritt, erzürnt die holden Götter;
o: Aurel ist euer Retter.„
nt, als, wie vom Blitz berührt,
und schnelle Reue spürt.
und will ihm widersprechen.
t Valer) von meines Sohns
Verbrechen!
t von der Verräther Zahl;
Quell von meines Sohnes Fall.
er! seht es aus diesem Blatte,
Sohn verborgen bey sich hatte,
lt vor das Gesicht gebracht!
streich, den er euch zugedacht;
er; seht die verfluchten Namen
n Mord des Kaisers unter-
nahmen!
schehn; und Cäsar starb gewiß,
Faust des Frevlers Brust
durchstieß:
uf, Aurelen anzuklagen!
die es der Nachwelt sagen!
jan; und Römer, liebt ihr ihn,
am Bösewicht Maximin!„
den sanfte Ruhe strecket,
in dem man ihn erwecket,
rüllt, und auch schon Rache
nimmt;

So

Doch hier ist se

Sech

Valerius, Fla
rel

Komm edelmüth'ger
Genieß der Huld.

(Der sich mit

Re
Nun bin ich nicht
Mein grausames
Verbannt mein gan

[Er rei
Erkenn an diesem B
Kenn den verworfn
Kenn, und bestraf i

Trajanus

S

O Rom! o Vaterlan
Kaum wag ich, was ich

Und reiſſet wütend ihn in unzählbare Stück
Doch hier iſt ſelbſt Valer.

Trajanus.

O wehmuthsvoller

Sechſter Auftritt

Valerius, Flavia, Albina, Trajanu
relius, Maximinus.

[Sura geht ab.]

Trajanus.

Komm edelmüth'ger Greis! ich fühle dein Ge
Genieß der Huld . . .

Valerius.

(Der ſich mit Flavien dem Kaiſer zu Füſſen w
Nein Herr! es iſt um mich ge
Nun bin ich nicht mehr werth dein Antlitz an
Mein grauſames Geſchick, und ein verruchter
Verbannt mein ganzes Haus auf ewig von dem

[Er reichet dem Kaiſer das Blatt.]

Erkenn an dieſem Blatt das Merkmaal meiner
Kenn den verworfnen Theil von unſrem Vat
Kenn, und beſtraf ihn auch!

Trajanus (der das Blatt nimmt.)

Steh auf! — ſchreckbares
O Rom! o Vaterland! o abſcheuvolle That

O Held!
das Leben mir erhält!
von Allem mich belehret?
den Untergang begehret?
relius.
an aller Schaam und Qual,
– ich wählt' ihn tausendmal.
en und Valeren.]
(zum Aurel.)
was man mir offenbaret?
elius.

janus.
Arm hat mich bewahret,
Tod mir zugedacht?
elius.
mit List hieher gebracht;
, zu dem ich helfen sollte;
den er Dir geben wollte. —
was du mir zugesagt,
deine Huld gewagt! ...
Valer und Flav.)
anus.
ohne dein Begehren
— wird ewig sie verehren.

Va-

An ihrer Spi
Unwürdig dein
Laß mich nun z
Wo mich Entes
Laß dort, vor a

Des Lebens bitt

Du ziehen? Du

Du mußt noch län
Wie deine Tugend
Hat sein Verbreche
Nicht, was der Zu
Durch ihre That
Umarme mich me

Hilf Himmel! ich b

O was für Tugend
Der nach der schön
Um der geliebten Bra
Zu retten: — Hier,
Ein Vater, der die S
Die, wenn er schweige
Wie glücklich ist ein
Durch Beyspiel solche

Dieß Blatt zeigt mir mein Loos — Dir deine N
An ihrer Spitze steht der Name meines Sol
Unwürdig deiner Huld, ein ew'ger Greul des
Laß mich nun ziehn, wohin Roms heilig Recht m
Wo mich Entehrten nie dein Auge mehr erblick
Laß dort, vor aller Welt versteckt, mich und
[Er zeigt auf Flavien.]
Des Lebens bittern Rest im Elende verweine

Trajanus.

Du ziehen? Du entehrt? — Stell deine S
ein
Du mußt noch länger hier der Tugend Beyspiel
Wie deine Tugend nicht des Sohnes Schmach
Hat sein Verbrechen auch Dich Edler nicht befle
Nicht, was der Zufall giebt, Verwandschaft od
Durch ihre Thaten sind die Menschen bös und
Umarme mich mein Freund! (er umarmet ihn)

Valerius.

O Regungen! o
Hilf Himmel! ich bin viel zu schwach für solche

Trajanus.

O was für Tugenden, ihr Götter! — hier e
Der nach der schönsten That, der Mörder St
Um der geliebten Braut, und ihres Vaters Na
Zu retten: — Hier, um ihm an Großmuth nac
Ein Vater, der die Schmach des eignen Sohns
Die, wenn er schweigen will, doch ew'ge Nach
Wie glücklich ist ein Fürst, den solche Unte

chr, an Großmuth euch zu
gleichen!
r zerreißt das Blatt.)
lius.

via.

rius.
rr!
ebeu plötzlich, und beynahe
h]
nus.
! verschweig der Welt,
was dieses Blatt enthält.
nich mit Unrecht hassen,
Strafe überlassen.
lus.
r, und nun vortritt.)
nach dieser grossen That
so viel Schrecklichs hat:
ch in mein Herz ergossen.
deinen Tod beschlossen,

nus.

Der Himmel schütz
Ich sterbe —

Ret
Auch Paulus? Göt
(Zum Aur
Der dir das Urthe

In welchen Händen
Vor welchem Richt
Laßt uns nicht meh
Das Glück, das un
Nur dieses Glück
Laßt uns des Tage
Aurel! du mußt
Sie gehet morgen
Der dich so sehnsu
(Während den fol
durch zärtlich frö
Kaisers Ausspruch
Du liebst Aurel! D
Hat erst die Heftig
Und macht dich Fla
Als Den, der mich er
(Aurel naht sich Flavi
eit. Zu eben der
alle Pause fort.)
Doch was scheint

Pau=

Ja Herr! — erkenne m

[Er sticht

Der Himmel schützte dich — er steh dir allzeit
Ich sterbe — (Man führt ihn ab.]

Trajanus.

Rettet ihn! ich hab ihm schon
Auch Paulus? Götter! Er, dem sich mein Herz

(Zum Aurel)

Der dir das Urtheil sprach, auch dieser
Feind? —
In welchen Händen stund dein Leben theurer
Vor welchem Richterstuhl! — Jedoch es ist g
Laßt uns nicht mehr zurück in das Vergang
Das Glück, das uns dabey des Himmels Gun
Nur dieses Glück allein ist der Erinnrung w
Laßt uns des Tages Rest erwünschtern Dinge
Aurel! du mußt nunmehr auf unsre Reise
Sie gehet morgen vor. Gieb itzt dem Wun
Der dich so sehnsuchtsvoll nach Rom geführ

(Während den folgenden vier Versen geben Aurel durch zärtlich fröhliche Gebärden ihre Zufrieden Kaisers Ausspruch zu erkennen.)

Du liebst Aurel! Der Fall, der heute sich e
Hat erst die Heftigkeit von deinem Trieb ge
Und macht dich Flavien, die stets mein He
Als Den, der mich erhielt, noch mehr als vorn

(Aurel naht sich Flavien, deren Hand er an seinen ckt. Zu eben der Zeit kömmt Sura; und Traj alle Pause fort.)

ra.

bey dem der Ruf erschollen;
verzeih'st du ihr Vergehn,
um Nachsicht anzuflehn.
Burg auf meinen Trost ver-
weilen,
n nächsten Tempel eilen,
an, nach vielem Schein,
Versühnungen zu weihn.
nus.
im Tempel selbst verkünden,
ch unsern Dank verbinden!
zu gleicher Zeit
ch, so sehr als euch erfreut.

rauerspiels.

An-

über

Ein fremder
Trauerspiels
die Hände gerath
er sehe zwey M
sich, die über eine
trächtlich sind die
nach, besonders a
getroffen habe,
Und was
ohne alle Vorübu
gemacht, und (
lenverfassung!)
haben, blos aus
ein Trauerspiel
daß solch ein A
welches er selbst
halbrohen Klotz b
die erste Form de
stehen sollte?
Schon die U
aber eine Kühnheit
leuten gewagt hatte

* Diese Anmerkunge
dieses Trauerspiels
weil sie eben sowoh

Anmerkungen*

über den Aureli

Ein fremder Leser, dem die erste Aufl
Trauerspiels, mit der gegenwärtigen z
die Hände gerathen sollte, würde vielleicht m
er sehe zwey Werke von verschiedenen D
sich, die über einerley Stoff gearbeitet hab
trächtlich sind die Veränderungen, die ich
nach, besonders an Ausdruck und Versifikati
getroffen habe,

Und was Wunder, daß ein Oesterre
ohne alle Vorübung, ohne jemals einen deut
gemacht, und (Dank sey es unserer vormali
lenverfassung!) ohne dine deutsche Grammati
haben, blos aus Neigung für das Theater sic
ein Trauerspiel in gereimten Versen zu
daß solch ein Anfänger ein Ding zur Wel
welches er selbst nach der Zeit, höchstens
halbrohen Klotz betrachtet, dem der Bildh
die erste Form der Figur gegeben, die d
stehen sollte?

Schon die Unternehmung war eine Kü
aber eine Kühnheit, die noch keiner von mei
leuten gewagt hatte, und die vielleicht eben

nter, der in den ersten Auf=
vorletzten Auftritte auf der
schon im vierten Akte, da
nmale um Aurels Begnadi=
n Anfange des fünften Akts,
ine Unterredung hat zum

e Einrichtung meines Plans
enwärtigen gleich, allein ich
bettung, in der Absicht, die
chender zu machen, davon
retung Valers bis zu dem
e Verschwörung seines Soh=

Eine überraschende Entwicke=
, daß man ihr etwas von
on der Solidität eines
. Ich kehrte also auf An=
besonders des Herrn von
kritischen Freundes, Herrn
u meinem ersten Endwurfe

ung ist die Umarbeitung des
n Akt, wo Flavia nunmehr
ngen über den Zustand Au=
rkennen giebt, die beträcht=
hiezu, weil ich hier in Fla=

viens

und übrigen
und Sprache, di
leute. Ich weiß
ich auf diesen Th
viel geleistet habe
Spree, und Oder
Ufer der Donau
Aber man h
nern gefunden, w
ten will.
" Flavia, s
" nicht. Er ist e
" gezeichnet zu w
" heftigsten auf d
" dessen Cid di
" lehnt zu seyn
" winkel des me
" diesem Cid a
" ste Sorgfalt ve
" interesse des S
" heftigsten Erschü
Aber ich hab
und Chimene —
Wettstreit der
Da man den Unter
schon einigermassen
desto mehr, daß ma
wollte. Flavia ist,

ten Akts wahrnahm.

Alle übrigen Veränderungen betrefen Ve
und Sprache, die gewöhnliche Klippe mein
leute. Ich weiß nicht, ob ich mit allem F
ich auf diesen Theil meines Gedichtes verw
viel geleistet habe, daß ein Ausländer an
Spree, und Oder es lesen kann, ohne sich
Ufer der Donau versetzt zu denken.

Aber man hat bey dem Stücke noch me
nern gefunden, wovon ich das Erheblichste
ten will.

„ Flavia, sagte man, behauptet ihren
„ nicht. Er ist es, der mit der meisten Sorg
„ gezeichnet zu werden verdienet hätte, w
„ heftigsten auf den Zuschauer wirket. Corn
„ dessen Cid die Anlage zu Flaviens Char
„ lehnt zu seyn scheinet; der die geheimsten
„ winkel des menschlichen Herzens kannte, h
„ diesem Cid auf den Charakter der Chime
„ ste Sorgfalt verwendet: sie ist es, die d
„ interesse des Stückes unterhält; sie ist e
„ heftigsten Erschütterungen verursachet. „

Aber ich habe ja keinen Cid, keinen
und Chimene — ich habe ja einen Au
Wettstreit der Großmuth schreiben
Da man den Unterscheid zwischen beyden C
schon einigermassen wahrnahm, so wunder
desto mehr, daß man sie doch miteinander

ern Personen, als im Cid,
n ist. Chimene ist die Haupt=
der unwichtigsten im Aurel.
dem wahren Zustande ihres
r auf den Gang, noch auf
was wirken; sondern sie muß
nz dem Schicksale überlas=
den Entschluß gefasset hat,
seinen Tod zu retten. Alles
ls den Fürsten, durch Pau=
Gesetze, durch ihren Valer,
nisse Aurels Unterricht hat.
ene die unmittelbare Schö=
n und Veränderungen. Sie,
Rodrichen durch das ganze
so gar am Ende noch einen
nchen, da ihn bereits Ver=
sträflich erkannt hatte. *
g hat man mich befragt, wel=
eit ich den Personen meines
antwortete: die wichtigste
rajan, dann Valer der Va=
d endlich erst Flavia. Man
n der tragische Dichter ver=

dern

t:
oit l'aggresseur,
onne la douceur.

wissen. Flavia h
relen mehr gerühr
sie wichtiger.

Dieser Schlu
einer Wiederlegung
richtigkeit durch ei

In einem Tr
glücklichen Kinder
sie allenfalls auch
genblicke, da diese
waffnete Hand erh
ge ich, diese unsch
Seufzer, durch ei
ste nnd vielleicht
bringen, derer di
doch können stum
nen eines Trauer

Auch hat ma
Ende des Stückes
dadurch, wie man
ständigen Gleichgü

Dieser Tadel
daß bey der Entw
den Kaiser fällt, d
schändlichste Versch
zwar von ihrem ei
Wohlstand erlaubt
Beschämung nicht,

Wichtigkeit an seinen Charakteren erkenne, eine ähnliche Gradation der Rührung in si wissen. Flavia hat uns in ihrer Unterredun relen mehr gerührt, als niemals Trajan, sie wichtiger.

Dieser Schluß ist zu offenbar falsch, al einer Wiederlegung bedürfte. Doch will ich richtigkeit durch ein Beyspiel erweisen.

In einem Trauerspiele, **Medea**, würd glücklichen Kinder dieser abscheulichen Mutte sie allenfalls auch nur stumme Personen, in genblicke, da dieses Ungeheur die mit einem D waffnete Hand erhebt, sie zu ermorden, wü ge ich, diese unschuldigen Kinder durch eine Seufzer, durch eine wehmüthige Mine gewi ste nnd vielleicht die einzige wahre Rührun bringen, derer dieser schreckliche Stoff fähig i doch können stumme Kinder unmöglich wichti nen eines Trauerspiels seyn.

Auch hat man an Flavien getadlet, da Ende des Stückes nicht mehr mit Aurelen sp dadurch, wie man sagte, die Vermuthung ei ständigen Gleichgültigkeit errege.

Dieser Tadel verschwindet, so bald man daß bey der **Entwickelung**, das ganze In den Kaiser fällt, dem itzo in Beyseyn Fl schändlichste Verschwörung ihres eignen Bru zwar von ihrem eignen Vater entdeckt wi

n Zuschauer allen Zweifel an
mt, ohne doch die beschämte
gkeit zu versetzen, selbst etwas
s dieses Wohlstands wegen ließ
lhe zu sprechen, ungefähr an
n erscheinen, dessen Auftritt

zwungenen Einheit des
l und Maximin ihre Verräthe-
em Saale seines eigenen Palla-
Tadel, desgleichen man Cor-
gemacht hat. Ueber den Vor-
ich mit Corneillen zugleich be-
n wohl leicht zu trösten; allein
icht begangen.
haben ihre Verrätherey an ei-
s im Saale des Pallastes an-
eigentlich nur dreymal dahin.
iser zu ermorden; das zwey-
rs, und das drittemal kommt
us, der abermal auf Trajans
de Nachricht zu bringen; und
r im erst, nachdem er sicher
en zu dürfen. Alles dieses ist
klich, oder unwahrscheinlich.
mmer eines Monarchen mit
r gebraucht wird, eben sowohl

von

handelt, wenn
stellten, um sic
reden.

Eben so
zu seyn: „daß
„ Arts den Kai
„ wider ihn gem
„ zu warnen, d
Aurel entdec
alles, was er — s
achtet, das Leben
beynahe alles, wa
weiß: bis auf den
gen habe ermorde
aus Mißverständn
leidigenden Gerüch
ihm kurz vorher P
theilt hatten. Tr
seiner Rede und s
hinterbracht worden
rum; Es sey ihm le
einmal kennen woll
daher, aus einem a
belehrte Kaiser bedürf
ist zufrieden, daß T
Aurel die Glieder der
kenne, noch kennen wo
Auftritte deutlich gen

sprechen — wenn die Gelegenheit es erlaubet, stände es fordern. Aber es wäre wider die Klu handelt, wenn Verschworne sich an einen solchen stellten, um sich dort von ihrer Verschwörung reden.

Eben so ungegründet scheinet mir die Au zu seyn: „ daß Aurel im fünften Auftritt de „ Akts den Kaiser verläßt, ohne denselben „ wider ihn gemachten Zusammenschwörung, „ zu warnen, damit er sein Leben in Sicherh

Aurel entdeckt bey dieser Unterredung d alles, was er — seiner Meynung nach — für achtet, das Leben des Kaisers in Sicherheit z beynahe alles, was er selbst von der Ver weiß: bis auf den Umstand, daß Valer ihn di gen habe ermorden wollen. Der Kaiser ab aus Mißverständniß, die Warnung Aurels a leidigenden Gerüchte und Gährungen des Volk ihm kurz vorher Paulus und Maximinus Na theilt hatten. Trajan unterbricht darum A seiner Rede und sagt ihm: Es sey ihm be hinterbracht worden; Er bekümmere sich gar rum; Es sey ihm leicht, seine Feinde — einmal kennen wolle — zu beschämen. A daher, aus einem andern Mißverständniß, belehrte Kaiser bedürfe keiner weitern Warn ist zufrieden, daß Trajan seine Feinde Aurel die Glieder der Verschwörung verste kenne, noch kennen wolle. Alles dieß scheint m

Volk von meinem Vorhaben,
nnenfels hat bestimmet, was ich
e. Sollte sich Sonnenfels in
beträgt es doch nicht so viel,
über seinen Ausspruch Unter-
Genug daß ich in Quistor-
dem meinigen fand, die ich
emals würde gefunden haben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ayrenhoff, Cornelius von,

Aurelius Trauerspiel in Versen

Wien 1782
P.o.germ. 1221
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118052-6
VD18 14388707-001